

**Katholische
Bibelföderation**

Bibelpastoral in Asien

Bibellektüre in Korea

Logos und dao

Übersetzung christlicher Begriffe

ins Chinesische

Ars Sacra Pekinensis

Die Kunst als Weg der Inkulturation

Der geistliche Schriftsinn



BULLETIN DEI VERBUM ist eine Quartalschrift in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache.

Schriftleitung:
Ludger Feldkämper,
Alexander M. Schweitzer

Redaktionssekretärin und Layout:
Hildegard Rathgeb

Neue Bezugspreise:
einfaches Abonnement: 35,00 DM/sFr; 250,-öS;
Studenten-Abonnement: 23,00 DM/sFr; 160,-öS;
Förderer-Abonnement: 55,00 DM/sFr; 380,-öS.

Um die Selbstkosten des *BULLETIN* zu decken, bitten wir jene, die es bezahlen können, um ein Förderer-Abonnement.

Teilen Sie uns bitte mit, in welcher Sprache Sie das *BULLETIN* beziehen möchten: deutsch, englisch, französisch oder spanisch.

Das Abonnement läuft von Januar bis Dezember. Wer während eines Jahres abonniert, wird jedoch auch die früheren Nummern dieses Jahres erhalten.

Für Mitglieder der Katholischen Bibelföderation ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Überweisung für das Abonnement :
Generalsekretariat (Anschrift S.3)

Liga Bank, Stuttgart
Kto. Nr. 64 59 820 (BLZ 750 903 00)

Nachdruck von Artikeln

Wir laden unsere Mitglieder ein, in ihren eigenen Publikationen jene Artikel des *BULLETIN* abzudrucken, die ihnen für ihre Leser von Interesse erscheinen, außer wenn ausdrücklich anders vermerkt.

Die in den Artikeln ausgedrückten Meinungen sind die der Autoren, nicht unbedingt die der Föderation.

Themen

- | | |
|--|-----------|
| Die Bibel im asiatischen Kontext - Beispiel Korea | 4 |
| Ars Sacra Pekinensis - Weihnachtsmotive in chinesischer Bildsprache | 12 |
| Logos und dao - zur Übersetzung christlicher Begriffe ins Chinesische | 17 |

Nacharbeit zu Hongkong

- | | |
|---|-----------|
| Auf der Suche nach dem Sinn der Schrift | 19 |
| Kriterien für die Beurteilung von Methoden der Bibelarbeit | 21 |

Aus der Föderation

- | | |
|--------------------------------------|-----------|
| Kurse | 22 |
| Übersetzungen | 23 |
| Meldungen | 23 |
| Bücher und Arbeitsmaterialien | 24 |

“Der Zugang zur Heiligen Schrift muß für die an Christus Glaubenden weit offenstehen.”
(*Dei Verbum*, 22)

KATHOLISCHE BIBELFÖDERATION
Generalsekretariat
Postfach 10 52 22
D-70045 STUTTGART

Telefon: (0711) 169 24-0
Telefax: (0711) 1692424
Email: bdv@kbf.n-e-t.de

Die Katholische Bibelföderation ist als “Internationale öffentliche Vereinigung” (CIC, can. 312, §1, n.1) vom Vatikan anerkannt.



Liebe Leserinnen und Leser,

Ex oriente lux - Weihnachtlich gedeutet auf die Ankunft des Erlösers in der Welt und geographisch gesehen, mit Blick auf die östlichen Länder unserer Erde, schafft dieser bekannte Spruch eine Verbindung zwischen Weihnachten und Asien. So eignet er sich gut für die vorliegende Ausgabe des Bulletin. Sie ist die Weihnachtsnummer des Jahres 1997 und widmet sich der Bibelarbeit in Asien.

Diese Verbindung - Asien und Weihnachten - wird besonders augenfällig in den Weihnachtsmotiven chinesischer Künstler der Malschule *Ars Sacra Pekinensis*, die Sie in der Mitte des Heftes finden. Kunststudenten und junge Maler der im Herbst 1930 an der Katholischen Universität in Peking gegründeten Kunstakademie schufen während der kommenden Jahrzehnte Werke, die christliche Glaubensinhalte in chinesische Bildsprache übersetzten. Es sind interessante Dokumente der Inkulturation christlichen Glaubens. Celso Costantini, bis 1933 Päpstlicher Nuntius in China und selbst Künstler und Kunstkritiker, schreibt zur Kunst der 'großen Kulturvölker des Ostens': *Sie neigt dazu, nicht so sehr die physische und materielle Wirklichkeit darzustellen, als vielmehr die Seele der Dinge zu sehen und dann die aus dieser verinnerlichten Sicht aufleuchtenden Formen festzuhalten.*

Eine solche 'verinnerlichte Sicht' kennzeichnet auch die asiatische Theologie und Bibellektüre. Der erste Beitrag des Heftes über die Bibellektüre in Korea von Sr. Maura Cho läßt spüren, wie das Wort Gottes das Leben der frühen und heutigen Christen Koreas durchdringt. Es bleibt jedoch nicht innerlich; das verinnerlichte Wort Gottes drängt zum Handeln in der Gesellschaft und zum Zeugnis für die Menschen. Manchmal bis hin zur letzten Konsequenz. Auch dies ist eine Übersetzung des Wortes Gottes in den persönlichen und sozialen Kontext.

Um Übersetzung der christlichen Botschaft ins Chinesische - diesmal nicht in gemalte, sondern in geschriebene und gesprochene (Bild-)Sprache - dreht sich auch der Beitrag von Jost Zetzsche. An dem Begriffspaar *λογος* und *dao* verdeutlicht er exemplarisch die Problematik und die Chance der Übersetzung christlicher Begriffe in eine Sprache, die ihrerseits über eine hochentwickelte religiös-philosophische Begrifflichkeit verfügt. Nicht nur in China wirft die biblische Verkündigung und der bibelpastorale Alltag die Frage nach der Übersetzung christlicher Begriffe, nach der Interpretation christlicher Glaubensinhalte auf.

In der Rubrik *Nacharbeit zu Hongkong* finden Sie diesmal zwei Beiträge des Präsidenten der KBF, Bischof Wilhelm Egger. In seinen Ausführungen zum vierfachen Schriftsinn greift er auf eine alte Auslegungstradition der Kirche zurück. Nur aufgrund allegorischer Auslegung konnte das Erste Testament zum Kanon der Heiligen Schrift gezählt werden. Allegorische Interpretation ist jedoch keine Eigenart christlicher Exegese, sondern kennzeichnet alle großen Schriftkulturen des Abendlandes in ihrem Bemühen, den klassisch-kanonischen Schriften auch nach Jahrtausenden Gültigkeit und Aussagekraft zu sichern. Über den wörtlich-historischen Sinn hinaus soll die geistig-geistliche Dimension und die ethisch-moralische Lehre dieser Texte zugänglich und für den Hörer und Leser fruchtbar werden. Für uns bedeutet dies, auf der soliden Basis historisch-kritischer Bibelexegese den Schritt zu tun zu einer Interpretation der Bibel, die Frucht bringt auf geistlichem und moralischem Niveau. Die vielfachen Bemühungen um eine solche Übersetzung des Wortes Gottes in die verschiedenen Schichten unserer Existenz werden einmal mehr deutlich in den Berichten über das Engagement unserer Mitglieder im Abschnitt *Aus der Föderation*.

Viele von Ihnen wird dieses 'Weihnachtsheft' erst nach der liturgischen Weihnachtszeit erreichen. Daher wünsche ich Ihnen ein frohes Fest der Menschwerdung - an Weihnachten und an jedem Tag im neuen Jahr.

Alexander M. Schweitzer

Bitte beachten Sie die neuen Bezugspreise des Bulletin ab 1998 (S. 2)!

Themen

DIE BIBEL IM ASIATISCHEN KONTEXT - BEISPIEL KOREA

Dieser Beitrag über Bibellektüre in Korea beschränkt sich nicht auf die Darstellung der Bibelarbeit und der bibelpastoralen Praxis. Sr. Maura Cho zeichnet ein Bild der Frömmigkeit asiatischer Christen, ihrer Haltung gegenüber dem Wort Gottes. Diese Haltung der Stille, der Ehrfurcht und des Gebetes ist das Fundament des gelebten, nach außen wirksamen Glaubens. Die ersten Christen Koreas wurden zu Blutzugehörigen, die heutigen Christen engagieren sich für eine gerechtere Gesellschaft. Der Beitrag macht diesen Zusammenhang von Verinnerlichung des Wortes Gottes und Engagement im Glauben spürbar. Er erschien in SEDOS Bulletin 28, 1996 und wird gekürzt wiedergegeben.

I. VORWORT

Wie lesen Asiaten die Bibel?

Diese Abhandlung soll keine wissenschaftliche Studie darüber sein, wie durchschnittliche Asiaten die Bibel lesen. Statt dessen möchte ich zunächst untersuchen, wie die Bibel in Asien in ihrem historischen Kontext gelesen wurde. Da Asien ein riesiger Kontinent mit reicher Geschichte ist, empfiehlt es sich, diese Frage in Teilfragen aufgliedern.

Erste Frage: Hat Asien eine andere Tradition, die Schrift zu lesen, als der Westen?

Wenn dies zutrifft, wie läßt sich diese eigene Tradition in Worte fassen? Um diese Frage zu beantworten, fassen wir den Begriff "Schrift" weiter und schließen die Schriften des Ostens mit ein, die im Laufe der Geschichte die Menschen Asiens tief geprägt haben.

Die Geschichte der asiatischen Schriften ist etwa 2.000 Jahre älter als die

Geschichte der Bibel auf asiatischem Boden. Lange Zeit hatte Asien seine eigenen Schriften (Weisheitsliteratur). Große Gelehrte haben ihre Spuren hinterlassen. Diese Tradition, die sich tief in die asiatische Sprache, Kultur und ins Herz eingepreßt hat, ist nicht leicht zu ändern.

Zweite Frage: Wie wurde in Asien die Bibel aufgenommen und gelesen, als sie schließlich in den Osten kam?

Die Geschichte der Bibel in Asien begann ungefähr im 16. Jahrhundert. Die Bibel hatte zwar schon zuvor Einlaß in Asien gefunden, aber nie dauerhaft. Ich beschränke mich in meinen Ausführungen auf die frühe Kirche in Korea.

Die Methode der Gelehrten des Ostens, Weisheitsbücher zu lesen

Die asiatischen Gelehrten haben nicht nur das Licht der Weisheit bezeugt, dem sie begegnet sind, sie haben auch Anleitungen hinterlassen, wie die Schriften zu lesen sind.

Ihre Lehren werden nicht nur von ihren sogenannten Jüngern praktiziert; ihre Weisheit selbst und ihre Anleitungen zur Erlangung einer solcher Weisheit, sei es durch Meditation oder durch das Studium der Schriften, sind vielmehr Teil der asiatischen Sprache, Kultur und Tradition geworden.

Diese Weisen haben uns gelehrt, wie wir den Schriften mit dem ganzen Körper 'begegnet'.

Sie lehrten, daß Schriftlesung ebenso wie Meditation in 'Stille' und in 'Namenlosigkeit' geschehen soll. Auf die genaue Bedeutung werde ich später eingehen.

Der zweite Teil meines Referates beschäftigt sich mit der Art, wie einfache Leute mit dem Herzen eines Kindes die Bibel lesen.

Das Wort 'lesen' ist dabei eigentlich nicht ganz korrekt. Sie *lesen* vielmehr die Schriften der Bibel (vgl. Offb 10,10).

II. DIE BEGEGNUNG MIT GOTT

1. Der Klang der reinen Stille

Eigentliches Ziel des Bibellesens ist die Begegnung mit Gott. Deshalb sollte sich die Methode des Bibellesens nicht zu sehr unterscheiden von der Art, Gott zu begegnen.

In der großen asiatischen Tradition entspricht die Art, der Wahrheit zu begegnen, genau der Art, die Schriften des Ostens zu lesen.

Bevor wir uns darüber Gedanken machen, wie die Asiaten die Bibel lesen, möchte ich deshalb kurz auf die Geschichte des Elija eingehen.

Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem



Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Da vernahm er eine Stimme, die ihm zurief: Was willst du hier, Elija. (1 Kön 19,11-13)

Die Geschichte des Elija ist auch unsere Geschichte, besonders wenn wir voller Angst, enttäuscht oder traurig sind im Dienst des Herrn.

Elija ist ein Eiferer vor Gott, aber die Israeliten hatten den Bund mit Jahwe gebrochen.

Er denkt, er sei der einzige Prophet, der übrig geblieben ist, trotzdem wird er von Jezebel verfolgt.

Er stand am Berg Horeb, wo Gott, als er sich Mose offenbarte, den Bund mit den Israeliten geschlossen hatte. Obwohl er eine machtvolle Erscheinung hatte, sah er mit seinem inneren Auge, daß Jahwe nicht da war.

In diesem Schrifttext stellte Gott mindestens zweimal die Frage: "Was willst du hier, Elija?"

Und Elija sagte immer das gleiche: "Mit Leidenschaft bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten... Ich allein bin übrig geblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben."

Es scheint, als hätten sich Gott und Elija nicht richtig verstanden. Elija war offenbar zu sehr mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, um zu verstehen, warum Gott ihm immer wieder die Frage stellte: "Was willst du hier?"

Ist das nicht eine Frage, die auch Eltern ihren Kindern stellen, wenn sie einen falschen Weg eingeschlagen haben? "Was tust du, Kind?"

Es dauert seine Zeit, bis das Kind schließlich erkennt, daß es der Mutter nicht um sein augenblickliches Tun ging, sondern darum, wohin der Weg führt, den es beschreitet.

Auf einmal erkennt er die eigentliche Botschaft und wacht auf.

Dann kam, so die Schrift, ein "sanftes, leises Säuseln". Die Stille hier bedeutet nicht nur Abwesenheit äußerer Geräusche.

Alle inneren Gedanken, Gefühle, Leidenschaften und selbst der gute Eifer fanden sich in einem Zustand absoluter Stille. Da erkannte Elija schließlich die Gegenwart Gottes.

Elija trat sofort hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. Die Schrift berichtet, daß er sein Gesicht in den Mantel hüllte, so wie Mose sein Gesicht verhüllt hatte (vgl. Ex 3,6).

Die Verhüllung des Gesichtes bedeutet in der Kultur des Ostens, daß jemand in Demut 'anonym' wird, also 'namenlos'.

Ich sage 'namenlos', weil der 'Name' in der Kultur des Ostens, zu der die Hebräer auch gehörten, Symbol für den 'eigenen' Stolz, den Ruf, die Autorität, für Majestät, Ansehen und Selbständigkeit ist.

Christen dagegen verhüllen sich mit dem Mantel Jesu und benützen den 'Namen' des Herrn statt ihren eigenen.

Nach der Schrift sprach Jahwe zu Mose: "Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben." (vgl. Ex 33,20).

In der Tat kann kein Mensch Jahwe sehen, solange er Gott selbstbewußt und stolz entgegentritt.

Nur wer von seinem Ich läßt und einen Mantel der Demut anlegt, kann Gott begegnen, wie Moses und Elija ihm begegneten.

So begegnete Elija dem Herrn "in einem sanften Säuseln" und in der völligen Demut der "Namenlosigkeit".

"Völlige Stille" und "Namenlosigkeit" scheinen genau den Gemütszustand all jener zu charakterisieren, die das Vorrecht hatten, Gott als Person zu begegnen.

2. Drei Große Weise Asiens

Denn was man von Gott erkennen kann, ist ihnen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit. Daher sind sie unentschuldbar. (Röm 1,19-20)

In Asien gab es viele große Persönlichkeiten, die die Gegenwart des "ICH BIN" wie Elija erfahren haben. "ICH BIN" war der "namenlose" Name, mit dem sich der Herr Mose offenbart hat (vgl. Ex 3,14).

"ICH BIN" war nicht der Name, den die Hebräer hören und der Welt mitteilen wollten als Gott des hebräischen Volkes.

Glücklicherweise haben die asiatischen Gelehrten, über die ich nun berichten werde, niemals behauptet, sie würden den Namen des Namenlosen kennen.

So nannte Lao-tzu den Einen in aller Demut und Aufrichtigkeit den "Namenlosen", ('Tao' ist kein Name bei Lao-tzu. Es bedeutet namenlos.

Der erste Satz in seinem *Tao-te-ching* heißt: "Wenn Tao einen Namen hätte, wäre er nicht Tao", und Buddha sprach den Einen als Sunyata an: der "Leere".

Dank dieser Weisen Männer hat sich Asien kein falsches "inneres" Bild von Gott geschaffen oder den Namen des Namenlosen ohne Erfolg angerufen (Ex 20,4-7).

Manchen mögen sie als Atheisten erscheinen, weil sie anscheinend keinen Tempel "Gottes" haben, wo sie ihn anbeten. Sie 'definieren' Gott nicht und geben ihm keinen Namen.

Andere mögen sie für 'Polytheisten' halten klingen, weil sie sagen, ihr Namenloser sei überall.

Ich würde diesen Kritikern ernsthaft empfehlen, "zu kommen und zu sehen" (Joh 1,39, 1,46, 11,34) - Asien in vollkommener Stille und Demut - bevor sie sich eine Meinung darüber bilden, was diese Asiaten gesagt haben.

Die großen Weisen Asiens wie Buddha, Lao-tzu und Konfuzius waren nie dem Fleisch-gewordenen Wort begegnet.

Aber in ihrer vollkommenen Stille und Demut haben sie sicher das Licht gesehen und sich nicht davon abgewandt. Sie lebten aus dem gleichen Geist wie Elia.

Buddha, Lao-tzu und Konfuzius lebten zwischen dem 6. und 5. Jahrhundert vor Christus.

Es ist interessant zu sehen, daß die Epoche, in der sie erleuchtet wurden und ihre Weisheit lehrten, mit dem dunklen Zeitalter der Babylonischen Gefangenschaft der Abkömmlinge Israels zusammenfällt.

In einer Zeit, in der sich Gottes erwähltes Volk von Gott abgewandt hatte und in Babylon in Gefangenschaft geraten war, wehte im Fernen Osten der Wind der Erleuchtung.

Dieser Wind hatte einen großen Einfluß auf die Haltung der Menschen gegenüber der Natur dem Universum und dem Nächsten. Die Wahrheit wartete, bis 'völlige Stille' herrschte.

Aber die 'Stille' aller Gedanken, Emotionen, Leidenschaften und Wünsche ist erst der Anfang. In dem Stadium, das Buddha erreichte, war 'auf einmal' sein eigenes Ich nicht anwesend.

Wenn Augen, Ohren, Herz, Wille und Gedanken jegliche bewußte Tätigkeit stoppen, dann existiert kein 'Subjekt' mehr, das sich von der äußeren Realität unterscheidet.

Dieses Stadium wird "Nichtexistenz des Ichs" genannt. In diesem Stadium existiert die hohe Schranke zwischen dem Ich und dem Äußeren, der sichtbaren und unsichtbaren Wirklichkeit nicht mehr.

Und nur in diesem Stadium der "Nichtexistenz des Ichs" oder der "Namenlosigkeit" kann man wirklich die unsichtbare Wahrheit erkennen.

Nicht die Person hat die Wahrheit erlangt. Die Wahrheit war vielmehr immer da, und nun kann die Person sehen, was für sie zuvor nicht sichtbar war.

Davor war sie blind wegen all der Geschäftigkeit und Sorgen, nun aber kann sie sehen! (vgl. Joh 9,25).

III. KYUNG (CHING, Schrift) LESEN IN ASIEN

Geistliche Schriftsteller im Osten wußten, daß es nur begrenzt möglich ist, Weisheit in geschriebener Form zu vermitteln. Weisheit kann nicht einfach durch den Intellekt erfaßt werden.

Ein Weisheitsbuch heißt *Kyung* in Korea oder *Ching* in China.

Im Chan Buddhismus gibt es eine Parabel über Menschen, die nur auf den Finger des Mönchs schauen anstatt auf den Mond, auf den er zeigt.

Asiatische Weise wußten, daß ihre Lehren zum Zweck der Weitergabe niedergeschrieben werden mußten.

Doch besaßen sie die Voraussicht, zukünftige Leser im voraus zu warnen, nicht die Schriften mit der Wahrheit selbst zu verwechseln.

Das Buch ist nur ein 'Finger', der auf die Wahrheit hinweist. Deshalb haben

sie mit viel Energie ihre zukünftigen Schüler über die richtige Art, die Schriften zu lesen, unterwiesen.

Die Methode der asiatischen Gelehrten im Umgang mit den Schriften zeigt, daß das Prinzip des Lesens das gleiche ist wie das Prinzip der "Weisheit".

Es muß in "vollkommene Stille" "anonym" geschehen. "Völlige Stille" bedeutet zunächst, daß man sämtliche Gedanken, Emotionen, Wünsche und Leidenschaften beiseite läßt.

Dann sollen die Leser "anonym" werden und "selbstlos" vor der Wahrheit, die im Buch enthalten ist.

Wenn jemand versucht, die "toten Buchstaben" ichbezogen zu analysieren, wird er zum 'Subjekt', und das Buch zum 'Objekt', es gibt keine Einheit zwischen dem Ich und dem Buch.

Das 'Ich' versucht, die treibende Kraft zu sein und weigert sich so, demütig 'anonym' zu werden.

Jesus hat auf ähnliche Weise die Pharisäer kritisiert und getadelt: *"Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; doch sie legen Zeugnis über mich ab."* (vgl. Joh 5,39).

Blicken wir auf die Geschehnisse jener Zeit. Die personifizierte Weisheit, das Licht, die Wahrheit und das Leben stand den Pharisäern gegenüber.

Doch obgleich sie den guten Vorsatz hatten, in der Schrift den Weg zum ewigen Leben zu finden, konnten die Pharisäer das Leben selbst, das genau vor ihnen stand, nicht erkennen!

1. Die Schrift mit dem Auge des Körpers lesen

Dein Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird auch dein ganzer Körper hell sein. Wenn es aber krank ist, dann



wird dein Körper finster sein. Achte also darauf, daß in dir nicht Finsternis statt Licht ist.

Wenn dein ganzer Körper von Licht erfüllt und nichts Finsteres in ihm ist, dann wird er so hell sein, wie wenn die Lampe dich mit ihrem Schein beleuchtet. (Lk 11,34-36)

Was der Satz 'die Schrift mit dem Auge des Körpers lesen' meint, möchte ich in zwei Schritten erklären.

Zunächst einmal soll man sich nicht allein auf das natürliche 'Auge' bei der Schriftlesung verlassen.

Außerdem soll das Lesen so geschehen, daß der ganze Körper dem Autor hinter der Schrift und dem Geist hinter dem Autor begegnen kann.

Zunächst sollte man nicht allein das natürliche Organ benutzen: die natürliche Sicht ist nicht nur das physische Augenlicht.

Es handelt sich hier auch um die intellektuelle Aufnahmefähigkeit. Das Auge steht auch in den zitierten Bibelversen für die intellektuelle Aufnahmefähigkeit.

Die Kultur des Nahen Ostens ist hier nicht so sehr verschieden von der des Fernen Ostens. Der Intellekt lehrt die Menschen zu analysieren.

Doch ist die intellektuelle Fähigkeit des Menschen begrenzt, weil sie darauf programmiert ist, Dinge nur ichbezogen zu betrachten.

Menschen bemühen sich, die Wahrheit in ihrem Herzen zu erfassen.

Aber solange sie selbst die treibende Kraft bleiben, neigen sie zu starker Voreingenommenheit und betrachten die Schrift nur von einem 'subjektiven' Blickwinkel aus, so sehr sie sich auch um 'Objektivität' bemühen.

In einer von Vorurteilen geprägten Sichtweise urteilt oder unterscheidet man zwischen 'gut' und 'böse', zwi-

schen 'richtig' und 'falsch', zwischen 'Himmel' und 'Hölle', oder zwischen 'Leben' und 'Tod' aus der eigenen Perspektive heraus und vor dem kulturellen Hintergrund, der einen bestimmt, aber im Prinzip aus einer egoistischen Eigenliebe heraus.

Dann sollte man sich buchstäblich auf die Schrift einlassen, ihren Inhalt mit dem ganzen Leib, der Seele und dem Geist kosten.

In der Lesart des Fernen Ostens gibt es keinen Unterschied zwischen Metaphysik und Ethik. Sie basiert auf einen ganzheitlichen Zugang.

Wenn der ganze Leib sowie die Seele und der Geist auf das Licht trifft, kann der Leib ebenso wie die Seele oder der Geist erweckt werden.

Wenn der Leib ganz erweckt ist, gehorcht er nicht länger dem Gebot der Begierde, sondern dem Gebot des wahren Lichtes.

Kyung oder *Ching* bedeutet wörtlich die vertikalen Fäden eines Webstuhls. Diese Fäden allein machen noch keinen Stoff.

Der Stoff entsteht erst, wenn die horizontalen Fäden, oder Schußfäden in den Webstuhl eingewoben werden.

In diesem Kontext, ist das Lesen die Begegnung zwischen Schußfäden und vertikalen Fäden, d. h. der Schrift mit dem ganzem Körper.

Das letzte Stadium der körperlichen Begegnung mit der Schrift ist die "Vereinigung" des Körpers mit der Schrift und ihren Verfassern. Es existieren nicht mehr zwei; sie sind ein Körper.

Im Buddhismus heißt dieses Stadium der "Vereinigung" der zwei Einheiten *sam-mae-kyung* (*samadhi*).

Sam-mae-kyung ist das spirituelle Stadium, in dem die hohe Mauer, die das Ich vom Rest des Universums trennt, niedergerissen wird.

In solch einem Stadium der vollkommenen "Vereinigung", werde ich zum Universum, und das Universum wird zu mir.

Auf das Lesen angewandt werde ich im *sam-mae-kyung* (*sa-madhi*) zur Schrift, und die Schrift wird zu mir.

2. Das Herz zu einem klaren Spiegel machen

Selig die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen. (Mt. 5,8).

Das Prinzip der Schriftlesung läßt sich auch durch verschiedene Symbole erklären.

Das menschliche Herz war ursprünglich wie ein Spiegel oder wie Wasser, das alles in seinem ursprünglichen Zustand reflektiert.

Wird der Spiegel blind, reflektiert er Zerrbilder. Die Weisheit und Wahrheit in der Schrift werden nicht sichtbar, wenn das Herz nicht wie ein klarer Spiegel ist oder wie ein reiner See.

Deshalb sind zuerst all die Geräusche, die durch das Denkvermögen, die Emotionen und den Willen entstehen, "abzustellen".

Das wichtigste aber ist, das Herz von der Ichbezogenheit zu befreien und 'namenlos' zu werden. Nur dann kann man die in den Schriften enthaltene Wahrheit klar erkennen.

Angelegenheiten 'des Herzens' können nur durch das 'Herz' übertragen werden.

In der Terminologie des Chan Buddhismus wird dies '*lee-sim-jun-sim*' genannt, was wörtlich bedeutet 'mitteilen, was vom Herzen durch das Herz kommt'.

Kyung wurde in der Sprache des 'Herzens' geschrieben. Man muß also die Fähigkeit des 'Herzens' benutzen.

Ein gewöhnlicher Mensch hat die Fähigkeit verloren, mit den Ohren des 'Herzens' zu hören.

Ein Mensch, der die Außenwelt mit seinen ichbezogenen Augen betrachtet, kann nicht die Wahrheit sehen, wie sich die Wahrheit selbst sieht.

Die Menschen haben die Fähigkeit des 'Herzens' verloren, das die 'Herzsprache' der anderen versteht. Die Mutter versteht das Herz ihres Babys, und das Baby versteht das Herz der Mutter.

Auch im Katholizismus gab es eine Tradition des Schriftverständnisses durch *'lee-sim-jun-sim'*. Allerdings ersetzt hier der Heilige Geist den eher zweideutigen Begriff des Herzens.

In der Dogmatischen Konstitution über die Göttliche Offenbarung heißt es: "...die Heilige Schrift muß in dem Geist gelesen und ausgelegt werden, in dem sie geschrieben wurde." (*Dei Verbum* Kap. 3,12).

Das bedeutet, die Schrift, die im Heiligen Geist geschrieben wurde, soll allein im Heiligen Geist gelesen und ausgelegt werden.

Asiatische Lehrer tun ihr Bestes, um ihren Schüler zu helfen, die toten Fähigkeiten des Herzens 'auferstehen zu lassen'.

Sie 'öffneten' das Herz ihrer Schüler, wie unser Herr Jesus das 'Verständnis' der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus öffnete (vgl. Lk 24,45).

3. Ist der asiatische Lesezugang zu subjektiv?

Der Westen mag den asiatische Zugang zu den Büchern der Weisheit als zu 'subjektiv' mit fehlender Objektivität abtun.

Aus rein asiatischer Perspektive gesehen ist jedoch gerade die Differenzierung zwischen Objektivität und Subjektivität das Symptom eines sün-

digen Menschen, der im Bereich der trügerischen Ichbezogenheit lebt.

Ist ein Mensch frei von Ichbezogenheit, gibt es kein 'Subjekt' oder 'Ich'. Gibt es kein 'Subjekt', dann existieren weder 'Objekt' noch 'Objektivität'. Für solch einen Menschen sind Subjekt und Objekt wahrlich eins geworden.

Sogar das Neue Testament scheint zahlreiche 'subjektive' Auslegungen des Alten Testaments durch Jesus selbst, Paulus und andere Verfasser der Briefe zu enthalten.

Und doch würden asiatische Weise eine solche Schriftauslegung nicht 'subjektiv' nennen.

Es handelt sich dabei sicher um eine 'persönliche' Auslegung. Eine 'persönliche' Auslegung ist nicht das gleiche wie eine 'subjektive' Auslegung.

Eine wirklich selbstlose Person kann persönliches Verständnis erlangen, indem sie mit ihrer ganzen Person die Schrift vollkommen erfährt - Leib, Seele, Geist.

Genau zu dieser Art von persönlicher Erfahrung versuchten die asiatischen Lehrer ihre Schüler anzuleiten.

IV. DER SAME DER BIBEL, DER AUF KOREANISCHEN BODEN FIEL

1. Der kulturelle Boden Koreas

Das Land der Morgenruhe

Der alte Name Koreas war *Cho-Sun*, was 'Morgenruhe' bedeutet.

In der alten chinesischen Literatur wird das Land durch seine Menschen mit weißen Kleidern verkörpert. Die weiße Farbe symbolisiert den farblosen Ton des morgendlichen Sonnenlichtes.

"Du wirst sein Volk mit der Erfahrung des Heils beschenken in der Verge-

bung der Sünden. Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsre Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens." (vgl. Lk 1,77-79).

Die Verse aus dem Benedictus des Zacharias weisen auf den Sonnenaufgang hin. Sie weisen auch auf den Weg des Friedens (*Schalom*) hin, auf das Licht aus der Höhe, das die Israeliten lenken wird.

Shalom war auch das erste Wort des auferstandenen Herrn. Er sagte: "Schaut auf den Sonnenaufgang! Schaut auf diese Auferstehung! Fürchtet euch nicht mehr. Das Dunkel des Todes ist endlich besiegt!"

Ähnelt diese Art von Frieden nicht den Erfahrungen der Koreaner, die es immer auf einen hohen Berg zog, um dort den Sonnenaufgang zu betrachten und daraus ihren innersten Frieden schöpften?

Die ersten koreanischen Christen müssen dies getan haben. Einige Aufzeichnungen berichten, daß sie in der Dunkelheit auf einen hohen Berg stiegen und sich dort zurückzogen.

Der Begriff Friede geht in Korea über die bloße Bedeutung, nämlich die Versöhnung verfeindeter Parteien, hinaus.

Ihr Friede umfaßt den inneren Frieden, die innere Ruhe und die innere Freude, die Art Frieden, die man fühlt, wenn man den Sonnenaufgang betrachtet.

Es ist erstaunlich, daß der koreanische Friedensbegriff dem *Schalom* der Israeliten sehr ähnlich ist.

Traditionelle koreanische Tugenden

Koreaner lieben Wahrhaftigkeit, Güte und Schönheit. Ihre wichtigste Tu-



gend ist die inneren Stärke. Sie würden ihr Leben hingeben, um wahrhaftig und gut zu sein und 'schön' auszu-sehen.

Wahrhaftigkeit bedeutet wahrhaftig zu sein gegenüber dem, was der Mensch von Anfang an sein soll.

Es bedeutet auch Gehorsam gegenüber den folgenden fünf Geboten: Loyalität gegenüber dem Höherstehenden, Ehrfurcht der Kinder vor den Eltern, Verlässlichkeit unter Freuden, Mut als Krieger und schließlich Großmut gegenüber allen Menschen.

Sie respektieren diejenigen, die ihr Leben für die Sache der Wahrhaftigkeit opfern.

Es sind nicht nur die Anhänger einer Religion, die die traditionelle Tugend der 'inneren Stärke' bis hin zum Tod leben. Sogar atheistische Gangster geben ihr Leben aus Loyalität zum Anführer oder aus Treue gegenüber ihren Kameraden.

Bis vor kurzem haben viele Collegestudenten, darunter auch einige Kommunisten, ihr Leben im blutigen Kampf gegen die Militärdiktatur gelassen.

Güte lässt sich daran messen, ob ein Verhalten für die Gemeinschaft hilfreich oder schädlich ist. Das alte koreanische Wort für 'gut' ist 'dyot-da' (jetzt *chot-da*).

Die Etymologie des Wortes kommt von 'dop-da', was 'sich gegenseitig helfen' heißt. Das Wort für 'böse' ist dagegen 'na-pu-da'. Seine etymologische Wurzel ist 'na-pun-i-da', was 'nur sich selbst behaupten' bedeutet.

Die Schönheit basiert auf einer harmonischen Beziehung der Einzelteile in der Beziehung zum Ganzen.

Wenn zum Beispiel jede Person, jedes Ding und die ganze Natur harmonieren, dann ist die Gemeinschaft 'schön'. Wenn alle Gesichtszüge harmonisch sind, dann ist das Gesicht schön.

Diese traditionelle Haltung der Koreaner basiert sicherlich nicht auf Egoismus.

Wer diese traditionellen Tugenden in ihrer ursprünglichen Form lebt, ist nicht unbedingt 'ethisch' oder 'heilig' im Sinne höherer Tugenden.

Wenn Menschen sich als Teil einer größeren Gemeinschaft verstehen, dann wird die traditionelle Tugend der inneren Stärke dieser größeren Gemeinschaft zum Gewinn.

Und ist diese größere Gemeinschaft das unsichtbare Reich Gottes, dann werden sie schließlich die tapfersten Krieger sein, denen es nichts ausmacht, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus Christus nachzufolgen.

Die Koreaner wollten in diesem Sinne Ritter des Herrn sein, nach dem Vorbild des hl. Ignatius von Loyola, eines ehemaligen weltlichen Ritters, der sich zum tapfersten geistlichen Krieger für das Reich Gottes gewandelt hat.

Religiöser Hintergrund

In seiner fünftausendjährigen Geschichte wurde Korea stark vom Schamanismus beeinflusst.

Vor zweitausend Jahren kamen Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus, die drei Hauptreligionen Ostasiens, nach Korea. Aus jeder dieser Religionen wurde mit der Zeit eine koreanische Religion.

2. Historische Perspektive

Begegnung mit der Frohen Botschaft

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden. (Mt 5,6).

Zu Beginn wurde die Frohe Botschaft koreanischen Gelehrten des Konfuzianismus verkündigt.

Im späten 18. Jahrhundert stieß eine Gruppe bekannter koreanischer Gelehrter auf christliche Bücher in chinesischer Sprache.

Es waren Menschen, die hungerten und dürsteten nach der Wahrheit. Als sie die Bücher lasen, brannten ihre Herzen und ihre Augen wurden geöffnet. (vgl. Lk 24,31-32).

Der historische Hintergrund ist wichtig. Während der Cho-Sun Dynastie (1392-1910) war der Neo-Konfuzianismus die offizielle Religion/Philosophie.

Konfuzianismus hat ursprünglich zum Ziel, Tugenden zu kultivieren, die der edle Mensch als Erbauer der idealen Gesellschaft leben soll.

Der Konfuzianismus im Korea des 18. Jahrhunderts diente nicht mehr dem ursprünglichen Zweck. Statt dessen wurde er als Werkzeug benutzt, um die politische und bürokratische Macht der herrschenden Klasse zu verlängern.

Gelehrte diskutierten über 'leere' Philosophien ohne praktischen Wert (vgl. Kol 2,8).

Gelehrte auf der Suche nach einer neuen Wahrheit wurden 'sil-hak-pa' genannt. *Sil-hak* bedeutet wörtlich 'Studium dessen, was wahr ist'.

Sie machten sich daran, die Wissenschaft, Philosophie und Religion des Westens zu studieren. So stießen sie auf katholische Literatur.

Eine von Laien gegründete Kirche

Laien haben den katholischen Glauben nach Korea gebracht und die koreanische Kirche gegründet.

Die Ursprünge des Katholizismus in Korea sind einzigartig in der ganzen Kirchengeschichte.

Aber diese Kirchengründung unterscheidet sich letztlich nicht von den

Ursprüngen der Gemeinden in Rom, Peking oder jedem anderen Ort der ganzen Welt.

Jesus Christus selbst ist der Ursprung! Das Wort Gottes, dem die Menschen durch die katholische Literatur in chinesischer Sprache begegnet waren, war derselbe Jesus Christus.

Im Jahr 1784 wurde Lee Sung Hoon von der ersten Gemeinde nach Peking gesandt. Dort wurde er getauft und erhielt den christlichen Namen Peter.

Er sollte als kleiner Fels dienen und das Fundament der koreanischen Kirche legen. Nach Peter Lees Rückkehr von Peking, taufte er andere Gelehrte.

Nach ihrer Taufe bildeten sie eine christliche Gemeinde und begannen, das Christentum so zu praktizieren, wie sie es in den Büchern studiert hatten: Sie feierten Sonn- und Feiertage und lasen das Evangelium des Tages. Sie meditierten und beteten gemeinsam, fasteten und übten sich in christlichen Tugenden.

Die koreanischen Laien in der Gemeindeleitung, die die Frohe Botschaft gehört hatten, wollten auch die besondere Gabe Gottes - die sieben Sakramente - erfahren, vor allem das Sakrament der Eucharistie.

So errichteten sie eine Hierarchie ähnlich der Hierarchie im Westen. Sie hielten sich dabei genau an ihre Bücher.

Sie wählten Kwon III Sin Francis-Xavier zu ihren Bischof, und Lee Sung Hoon Peter und zehn andere Gemeindeleiter der Kirche wurden Priester.

Der gewählte Bischof war für die Gesamtleitung der Kirche verantwortlich. Die nicht-geweihten 'Priester' führten priesterliche Dienste aus.

Sie spendeten die sieben Sakramente und verkündeten mit großem Erfolg die Frohe Botschaft. Sie taten dies in

gutem Glauben, und ihre Arbeit trug reiche Frucht in den zwei Jahren ihrer nicht-geweihten Hierarchie.

Sie lehrten den Katechismus und taufte mehr als 4.000 Konvertiten im Land, elf Jahre bevor 1795 der erste Missionspriester seinen Fuß nach Korea gesetzt hatte.

Sie feierten die Heilige Messe und spendeten das Sakrament der Trauung, der Beichte und Krankensalbung, nach den Vorschriften des Rituale.

Inzwischen waren Zweifel daran aufgekommen, ob dieses hierarchische System gültig sei. So entschieden sie, den Bischof in China um Rat zu fragen.

Im Jahr 1789 sandten sie einen von Peter Lee verfaßten Brief nach Peking. Darin erklärte er, wie es dazu gekommen war, daß er im Namen der Gemeinschaft die Messe las und mit ihm zehn Priester.

Als sie zu ihrer Bestürzung erfuhren, daß die Einsetzung ihrer Hierarchie auf einem Irrtum beruhte, gestanden sie ihre Fehler öffentlich vor der ganzen Gemeinde ein.

Die Tugenden der Demut und des Gehorsams werden auch heute noch von den Laien Koreas gelebt.

Unterstützung der koreanischen Kirche durch den Missionsauftrag der Mutter Kirche

Als die Missionspriester schließlich nach Korea kamen, wurden sie als geistliche Väter geachtet und geliebt.

Viele Laien starben den Märtyrertod, weil sie ausländische Missionare eingeladen, versteckt oder beschützt hatten.

Als P. James Chou 1794 als erster Missionar nach Korea kam, entdeckte er zu seinem Erstaunen, daß das Christentum tief in gutem Boden verwurzelt war.

Als P. Chou 1801 den Märtyrertod starb, war die christliche Gemeinschaft auf mehr als 10.000 Mitglieder angewachsen.

Im Jahr 1836 wurden drei gläubige koreanische Knaben ausgewählt und ins Seminar nach China geschickt.

Einer der drei war Andreas Kim Dae Kun, der 1845 zum ersten koreanischen Priester geweiht wurde. Nach vielen vergeblichen Versuchen konnte er schließlich als geweihter Priester wieder in sein Land zurückkehren.

Nach nur einem Jahr priesterlichen Wirkens in Korea wurde er von der Regierung gefangen genommen und im Alter von 25 Jahren hingerichtet.

Seine innige Liebe zu Gott und die großen Leiden, die er für die Gläubigen auf sich nahm, entzündeten die Liebe aller koreanischen Katholiken. Im Jahr 1996 jährte sich sein Todestag zum 150. Mal.

Einer der drei Knaben starb in China infolge einer Krankheit. Der dritte, P. Choi Yang Up, wurde 1849 geweiht und konnte in Korea viele Jahre als Priester tätig sein, bis er nach einer Krankheit verstarb.

Obwohl er kein Märtyrer war, hatte er das Kreuz auf sich genommen, indem er sich seinem Dienst bis zum Ende seines Lebens voll und ganz hingab.

Verfolgungen

Die ersten Verfolgungen fanden 1791 statt, als die Christen sich weigerten, am traditionellen Ritus der Ahnenverehrung teilzunehmen, die in der katholischen Kirche als Götzenverehrung angesehen wurde.

Viele junge Gelehrte, die anfangs die Kirche geleitet hatten, wandten sich vom Christentum ab, als die Verfolgungen bekannt wurden.

Einige mußten sich entscheiden, ob sie ihre Eltern wählen sollten oder einen unsichtbaren Gott.



Schließlich kehrten aber viele junge Christen zur Kirche zurück und wurden anschließend zu Märtyrern.

Viele andere blieben in der Kirche und fanden den Märtyrertod. Sie mußten dem unsichtbaren Gott in dieser vollkommenen Stille gegenüberstehen.

Wenn sie nicht die Stimme des Herrn gehört hätten, der inmitten der vollkommenen Stille gesprochen hat, dann hätten sie dem Tod nicht so tapfer entgegengehen können. Denn die Verleugnung des Christentums hätte ihr Überleben gesichert.

Die eher wohlwollende Regierung war bereit, den Gefangenen zu vergeben, wenn sie nur der falschen Religion abgeschworen hätten.

Aus einigen spärlichen Dokumenten geht hervor, daß die Märtyrer in ihren Aussagen fast wortgetreu die Schriften, Predigten und Kernsätze des katholischen Glaubens wiederholten, wie sie in den christlichen Büchern standen, die sie auswendig gelernt hatten.

Heißt das, daß sie nur Wiederholt haben, was sie einmal auswendig gelernt hatten? Die Antwort lautet nein. Schauen wir auf Jesus Christus selbst. Hat er nicht häufig Verse aus dem Alten Testament wiederholt?

Die Aussagen der Märtyrer offenbaren, daß Wort und Wahrheit, wie in den Büchern gelehrt, 'eins' mit diesen Märtyrern geworden ist.

Das Wort des Herrn lehrte sie, und der Heilige Geist erinnerte sie an diese Lehren in dem Augenblick, als sie sie am meisten brauchten.

Vier große Verfolgungen sowie zahlreiche kleinere fanden im ganzen Land statt.

Welche war die treibende Kraft hinter dem heroischen Glauben der Koreaner, während einer solch langen Verfolgungszeit?

Das Wort Gottes hat hier eine zentrale Rolle gespielt! In hundert Jahren Verfolgung fanden 10.000 Menschen den Tod.

Zum 200jährigen Jubiläum seit Gründung der Kirche wurden 1984 103 Märtyrer heilig gesprochen. Darunter waren sechs Missionare aus Frankreich.

Zahlreich sind die Märtyrer, die noch nicht heilig gesprochen sind. Sie bleiben immer noch still und namenlos, in der Art wie sie ihr Leben vor den Herrn getragen haben.

3. Gott spricht koreanisch

Die koreanische Sprache ist sehr verschieden von der Chinesischen.

Die chinesischen Schriftzeichen sind so schwer zu lernen, daß sogar in China der Analphabetismus weit verbreitet war.

Im Jahr 1492 wurden die koreanischen Schriftzeichen, Hangul genannt, von jungen Gelehrten erfunden.

König Sejong hatte sie mit der Erfindung von phonetischen Schriftzeichen beauftragt, um die gesprochene Sprache schriftlich festhalten zu können.

Personen durchschnittlicher Intelligenz sollten so leichter lesen lernen und an Literatur herangeführt werden.

Hangul ist in der Tat leicht zu lernen. Nur Frauen und niedere Gesellschaftsschichten benutzten es in jenen Tagen.

Aber Hangul spielte eine wichtige Rolle für die rasche Verbreitung der Frohen Botschaft in allen Bevölkerungsschichten.

Da oft keine Priester vorhanden waren, war die junge koreanische Kirche auf die Liturgie des Wortes angewiesen.

Zusätzlich wurde täglich bei Meditation und Gebet das Evangelium gelesen.

Im Laufe der Zeit erkannten die Gemeinden, daß der Zugang zur Frohen Botschaft und zu den geistlichen Lehren in chinesischer Sprache nur Männern aus der höchsten Gesellschaftsschicht vorbehalten war.

Daher trieben sie die Übersetzung dieser chinesischen Bücher voran, so daß alle Koreaner aus diesen Büchern lernen konnten.

So wurde seit den frühesten Anfängen des Christentums chinesische Literatur ins Koreanische übersetzt.

Die von gebildeten Christen angefertigten Übersetzungen begann im Jahre 1787, nur drei Jahre nach der Gründung der Kirche. Innerhalb von zwei Jahren wurden Bücher in koreanischer Sprache bis in entfernte Teile des Landes verteilt.

Dies geht aus einem Regierungsdokument hervor, in dem Politiker der Cho-Sun Regierung ihre Betroffenheit darüber ausdrücken, daß ungebildete Bürger durch in koreanischer Sprache verfaßte Bücher von einer westlichen Religion angezogen würden.

Von 120 christlichen Büchern in chinesischer Sprache waren 87 bis zum Jahr 1801 übersetzt.

Da es noch keine vollständige Übersetzung der Bibel gab, lasen die Gläubigen die Evangelien aus den liturgischen Büchern und lernten sie auswendig. Die Bücher wurden mit der Hand abgeschrieben.

In der Verfolgungszeit verbargen viele diese Bücher wie einen Schatz, sie hätten sogar unter Androhung der Todesstrafe den Ort der Bücher nicht verraten.

Einige dieser wertvollen Bücher wurden an verborgenen Stellen in alten Häusern auf dem Lande gefunden.

Ars Sacra Pekinensis

Weihnachtsmotive in chinesischer Bildsprache

Im Herbst 1930 eröffnete an der Fu Jen, der Katholischen Universität in Peking, eine Kunstakademie. Kunststudenten und junge Maler schufen hier während der kommenden Jahre Werke, die christliche Glaubensinhalte in chinesische Bildsprache übersetzten. Großer Förderer der Akademie war Celso Costantini, der Päpstliche Nuntius und selbst Künstler und Kunstkritiker. In der Förderung chinesisch-christlicher Kunst sah er einen hervorragenden Weg zur Inkulturation, zur Sinisierung des Christentums. Auf Anregung des Kunstlehrers und Steyler Missionbruders Berchmans Brückner entstanden ab 1934 anlässlich einer jährlichen Weihnachtsausstellung eine Vielzahl chinesischer Weihnachtsmotive. Drei davon möchten wir Ihnen auf diesen Seiten als 'chinesische Weihnachtsgabe' anbieten. Die Bildbeschreibungen entstammen zum Teil dem Begleitheft zur *steyl-diareihe D 344* 'Chinesische Weihnacht'.

Verkündigung, Wang Su-Ta, 1946,
auf Seide, 105 cm hoch

Die Verkündigungsszene spielt sich in einem wohlhabenden Milieu ab, möglicherweise im Palastgarten des Kaisers. Damit will der Künstler auf die Erhabenheit des Ereignisses hinweisen. Die Terrasse gibt den Blick frei auf Bambusrohr und Ahornbaum, Symbole des Lebens. Die Buchrolle mit Stab, die auf dem kostbaren Tischchen liegt, weist auf die Bildung der jungen Frau hin. Maria ist dem Boten Gottes zugeneigt und offen für die Botschaft. Der Geist Gottes, im traditionellen Symbol der Taube dargestellt, verbindet die beiden Figuren.





Geburt Christi, Wang Su-Ta, 1946,
auf Seide, 120 cm hoch

Es handelt sich um ein Landschaftsbild. Der Berg ragt empor und verbindet Erde und Himmel, gleichzeitig öffnet er sich für das Geheimnis. Die immergrüne Kiefer und die frühe Blüte der Pflaume, noch unter dem Schnee, als Zeichen der Verheißung; ebenso der biegsame Bambus, der, noch gebeugt von der Last des Schnees, sich bald wieder aufrecht erheben wird. Er symbolisiert das neue Leben. Die Grotte bietet Schutz und Geborgenheit und gilt als Zentrum der Erde. So liegt es nahe, daß Christus in einer Höhle geboren wird, der Herr der Welt und Mittelpunkt der Geschichte. Die inhaltliche Aussage dieses Bildes wird wesentlich von der Natur bestimmt.

Madonna mit musizierenden Jungfrauen, Lukas Ch'en, 1938, auf Seide, 70x120

Die Mutter hält das Kind auf einer Decke aus Vogelfedern, die seinen überirdischen Charakter andeuten. Am Hals trägt das Kind ein Schloß an einer Kette, gemäß einem altchinesischen Brauch: reiche Eltern geben ihr Kind einer armen Frau; bei der Übergabe erhält das Kind die Kette mit Schloß, den Schlüssel behalten die Eltern. Wenn das Kind herangewachsen ist, wird es den Eltern in einem Zeremoniell zurückgegeben. Das Bild erinnert daran, daß der himmlische Vater seinen Sohn einer menschlichen Mutter anvertraut hat.



Aus den offiziellen Aufzeichnungen der Regierung geht hervor, daß die Christen diese Bücher sogar im Gefängnis gemeinsam gelesen haben.

Sun-kyoung-jik-hae, so der chinesische Titel, war eine der wichtigsten Quellen des Wortes Gottes. Der Originaltitel des Buches heißt *Sung-kyoung-jik-hae-kwang-ik* nach den Titeln der beiden zuvor genannten chinesischen Bücher.

Das Buch war eine Sammlung der Evangelien, die an Sonn- und Feiertagen gelesen wurden.

Sung-kyoung-jik-hae war nur eines von vielen Büchern, das von der jungen koreanischen Kirche ins Koreanische übersetzt wurden.

Nach der Regierungsliste der zensierten Bücher zur Zeit der großen Verfolgung im Jahr 1801 war die Gesamtzahl der koreanischen Werke 83 Bücher in 128 Bänden (die Kopien vergrößerten diese Zahl um ein Vielfaches).

Die meisten der frühen Christen in Korea hatten nie einen Priester gesehen oder die heilige Kommunion empfangen, aber ihr Glaube war tief verwurzelt durch das, was sie gelesen und gehört hatten. Denn "so gründet der Glaube in der Botschaft" (vgl. Röm 10,17).

4. Die Frucht der frohen Botschaft

Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die... daran festhalten und durch ihre Ausdauer Frucht bringen. (Lk 8,15).

Die frühe koreanische Kirche wurde von gebildeten Menschen ins Leben gerufen, die reif genug waren, nicht nach einem Messias Ausschau zu halten, der nur ihren Aberglauben befriedigte.

Sie suchten mit Eifer nach gesellschaftlichen Reformen, begeisterten sich für das Studium einer Religion

aus dem Westen und dürsteten nach Wahrheit.

So wuchs die Kirche und zog Konvertiten aus verschiedenen Gesellschaftsschichten an.

Liebe, Freude und Friede

Die koreanische Kirche brachte so Früchte des Heiligen Geistes hervor. Die wichtigste Frucht war die Liebe. Liebe zu Gott und dem Nächsten sind die beiden wichtigsten Gebote (vgl. Mt 22,37-39).

Daraus entstehen Freude, Friede, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.

Die Freude und der Friede der Gläubigen war einer der hervorstechendsten Charakterzüge der Märtyrer.

Viele Nichtgläubige waren erstaunt über die heitere Freude und den Frieden der Gefangenen, ja sogar bis zum Augenblick ihres Todes, und sie stellten Fragen über das Christentum und bekehrten sich schließlich selbst, nachdem sie die Frohe Botschaft gehört hatten.

Aufruf zur Nächstenliebe - Praktizierte Gleichheit

Das Christentum sieht die Menschenwürde in einer eigenen Perspektive: die Würde des Einzelnen liegt darin begründet, daß Gott alle Menschen geschaffen und sie mit seiner übergroßen Liebe so sehr geliebt hat, daß er seinen einzigen Sohn für alle Sünder hingab.

Viele Konvertiten, die von den frühen gelehrten Christen bekehrt wurden und sich der Kirche anschlossen hatten, fühlten sich angezogen, weil hier wirkliche Gleichheit praktiziert wurde, sogar von Angehörigen der höchsten *Yang-Ban* Klasse.

Was führte die frühen Christen dazu, das Prinzip der Gleichheit seit Beginn der Kirche an auszuüben?

Ein koreanisches Buch mit dem Titel *Sin-Myung-Cho-Haeng* (Erster Schritt zu Gottes Gebot), das von den frühen koreanischen Christen gelesen wurde, schrieb folgendes über geschwisterliche Liebe:

Gott schuf den Menschen als sein Abbild, und er nahm alle als seine Kinder an. Aus diesem Grund sollen alle Menschen auf der ganzen Welt sich wie Brüder lieben um des Herrn willen. Diese Liebe soll allein auf der Würde des Menschen beruhen. Sie ist von Gott geschaffen und ist unabhängig von Ansehen, Talent oder Lebenswandel eines Menschen.

Die Christen haben aus der Heiligen Schrift gelernt, daß Gott der Schöpfer aller Menschen und aller Lebewesen ist.

Sie haben gelernt, daß Gott, der Vater Jesu Christi, auch der Vater aller Menschen ist, die an ihn glauben.

Sie haben ebenfalls gelernt, daß Gott seinen eigenen Sohn hingegeben hat, um die Sünder, und nicht nur die Gerechten, zu retten!

Wenn Gott aber alles geschaffen hat, dann müssen alle menschlichen Wesen gleich behandelt werden! Bemerkenswert ist, daß diese Gelehrten sofort umgesetzt haben, was sie vom Evangelium gelernt hatten.

Ich bin der festen Überzeugung, daß die asiatische Tradition des disziplinierten Lesens - die Begegnung, das Verspeisen und das Praktizieren der Schriften mit dem ganzen Körper - in dieser Hinsicht die wichtigste Rolle gespielt hat.

Dazu kam die große Ernüchterung dieser Gelehrten über die leere Philosophie der damaligen Hauptströmung.

Außerdem gehörten sie zu den politisch Unterdrückten wegen ihrer Nachnamen oder ihrer Geburtsorte, etc., selbst wenn sie zur *Yang-ban* Klasse gehörten.



So schlug ihr Herz für die Unterdrückten und Benachteiligten, und sie übersetzten als erstes die chinesischen Bücher, die sie gelesen hatten, ins Koreanische, um ihr Wissen weiterzugeben, sogar an die unwissenden niedrigeren Klassen und an die Frauen. Als zweites praktizierten sie die Gleichheit.

Koreanische Katholiken bezeichnen traditionsgemäß ihre Mitgläubigen als Freunde (*Gyo-woo*) oder als Brüder und Schwestern.

Sie öffneten ihre Treffen auch Frauen und Menschen aus niedrigeren Schichten, was zu dieser Zeit streng verboten war.

Einige gingen sogar so weit und ließen ihre Sklaven frei. Kim Kun Shin z. B. ließ 1790 all seine Sklaven frei. Das war 104 Jahre bevor der Besitz von Sklaven im Jahr 1894 gesetzlich verboten wurde.

Im 18. Jh. herrschte in Korea ein strenges Klassensystem. Menschen aus niedrigeren Klassen waren diskriminiert.

Ihnen wurde keine Erziehung gestattet, Beschäftigungen, die Macht und Geld einbrachten, blieben ihnen versagt. Frauen waren unterdrückt.

Die Cho-Sun Regierung war empört, als sie erfuhr, daß sich in dieser fremden religiösen Sekte Frauen und Männer, Menschen aus höheren und niedrigen Schichten denselben Raum teilten. Sie verglichen diese Christen mit Tieren, die kein Schamgefühl besitzen.

Die weite Verbreitung der katholischen Bücher in koreanischer Sprache und die Gleichberechtigung, die unter der frühen Christen praktiziert wurde, waren die Hauptfaktoren für die schnelle Ausbreitung der Frohen Botschaft trotz der Verfolgungen.

Die Gleichberechtigung unter den frühen koreanischen Katholiken zur Zeit der Verfolgung war etwa zeit-

gleich mit ähnlichen Bestrebungen in der westlichen Welt.

Während in Europa für Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit gekämpft wurde, angefacht vom Haß gegen die herrschende Klasse und getragen vom Engagement für die Rechte des Einzelnen, die zur Französischen Revolution führten, praktizierten die Christen in diesem kleinen Land des Fernen Ostens eine ganz anders motivierte Gleichheit.

In Korea war es die Tugend der Liebe, die sich aus dem Gehorsam gegenüber den Geboten des Herrn ergibt und die in die 'stille' und 'anonyme' Revolution der Gleichheit mündet.

Aufruf zur Liebe Gottes - das Kreuz auf sich nehmen

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken. (Mt. 22,37)

Seit ihrer Entstehung sah sich die Cho-Sun Kirche herausgefordert, diesem Gebot bis zum letzten Grad der Vollendung zu gehorchen. Die Menschen mußten sich zwischen Leben und Tod entscheiden.

Zehntausende fanden in den Verfolgungen den Tod. Was brachte sie dazu, ihr eigenes Leben zu verleugnen um des Herrn willen? Das traditionelle Wertesystem, das Wahhaftigkeit lehrte - Loyalität gegenüber dem König, Ehrfurcht vor den Eltern, Vertrauenswürdigkeit unter Freunden, Tapferkeit als Krieger, und Großzügigkeit gegenüber allen - gepaart mit der traditionellen Tugend der inneren Stärke muß wohl die wichtigste Rolle dabei gespielt haben.

Die Spiritualität der frühen Märtyrer muß noch weiter untersucht werden.

Dies ist nicht ganz einfach, weil wenig in schriftlicher Form dokumentiert ist beziehungsweise nur indirekte Quellen existieren.

Eine wichtige Quelle der frühen koreanischen Kirchengeschichte ist die *Histoire de l'Église de Corée* (Die Geschichte der koreanischen Kirche), die 1874 vom französischen Missionar Dallet geschrieben wurde.

Seine Schrift beruht auf einer Archivsammlung von Briefen und Berichten französischer Missionare.

Doch auch aus diesen knappen Informationsquellen wird deutlich, daß die frühen koreanischen Christen sich aus dem Wort Gottes nährten.

Der auferstandene Herr und der Heilige Geist hatten ihnen die Augen geöffnet, ebenso wie Jesus den beiden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus die Augen geöffnet hat (vgl. Lk 24,31). In Dallets Schriften lesen wir:

Sogar in der langen Zeit der Gefangenschaft lebten sie so, daß es jeden berührte, sogar die Nicht-Christen. In der Nacht zündeten sie die Lampe an, lasen zusammen die Schrift und sprachen Gebete. Bewohner der Nachbarschaft, die sie von außen hören konnten, waren voller Erstaunen. Sie konnten sich nicht vorstellen, woher diese Gefangenen ihre Freude, ihren Frieden und ihre Harmonie nahmen.

Welche Schriften lasen die Menschen, die 1815 im Gefängnis saßen? Vermutlich handelte es sich um das von Choi Chang Hyun verfaßte *Sungkyung-jik-hae*.

Schließen wir mit einem weiteren Zitat von Dallet:

Der Herr, der der Weg ist und das Leben, verwandelt vollkommen das Herz der Menschen, die das Wort empfangen. Dieses Wort macht aus einem Feigling den tapfersten Ritter des Herrn, und die Götzenverehrer zu Heiligen, denn es ermutigt sie, den Regierungsbeamten und dem König kühn zu entgegnen: "Nein, ich kann den Herrn nicht betrügen." Dieses Wort läßt die Unwissenden erken-

nen, wer der wahre Herr ist und wozu der Mensch aufgerufen ist. Diese beiden Dinge sind die wichtigste Wahrheit, die Menschen kennen und nach der sie leben sollen.

V. EPILOG

Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. (Lk 14,27)

Jeder, der sein Kreuz auf sich nimmt und Jesus nachfolgt, ist ein Jünger Jesu.

Lassen wir für einen Augenblick beiseite, was wir über das Kreuz wissen, und werden wir zu einem kleinen Kind, das noch nie ein Kreuz gesehen hat.

Nennen wir es das 'Ding'. 'Jünger' bedeutet Schüler. Jesus ist der Lehrer. Dann würde 'das Ding tragen und dem Lehrer folgen' bedeuten, ins Klassenzimmer zu gehen. Das 'Ding' ist das Lehrbuch, das die Schüler tragen.

Wenn wir also auf diese Weise das, was wir über das 'Kreuz' wissen, für einen Augenblick beiseite lassen, dann muß dieses 'Ding' auf das Buch hinweisen, also auf die Bibel selbst.

Das 'Kreuz' war in der Tat die Bibel selbst, die alle Märtyrer auf ihre privaten 'Exerzitien' mit ihrem letzten Exerzitienmeister Jesus Christus mitnahmen.

Er selbst war am Kreuz durch die Exerzitien der vollkommenen Stille und Selbstlosigkeit gegangen. Er allein kann uns hindurch führen.

Das Kreuz faßt in der Tat die ganze Bibel zusammen, das ganze Gebet und die ganzen Exerzitien, die wir alle durchlaufen müssen.

Im Kreuz ist Stille, Namenlosigkeit, Glaube, Hoffnung und als Wichtigstes Liebe. Im Kreuz ist der Same der Auferstehung.

Letztlich gibt es keinen Unterschied zwischen Kreuz und Auferstehung. Das Kreuz ist die Auferstehung, und die Auferstehung das Kreuz.

Alles wird eins im Kreuz. Ich werde zu Jesus, und Jesus wird zu mir im Kreuz. Und die Heilige Dreifaltigkeit ist ebenfalls im Kreuz.

In solchen Momenten der Todesangst und des Leidens erfaßten die koreanischen Märtyrer, die nicht gelehrt, sondern wie kleine Kinder waren, die ganze Wahrheit der Bibel durch das Kreuz, das sie trugen.

In ihrem Kreuz folgten sie nicht nur dem Vorbild Jesu Christi, sondern sie befolgten auch die Regeln der Schriftlesung, die die großen asiatischen Weisen hinterlassen hatten.

Ich möchte mit einem Brief aus dem Gefängnis in Cho-Sun enden, den der Gefangene 1896 kurz vor seiner Hinrichtung geschrieben hatte. Er hatte viele Briefe auf Latein und Chinesisch geschrieben.

Aber dieser Brief war der einzige in Hangul, denn er war an seine ungelehrten 'Freunde' und 'Brüder' gerichtet. Dieser junge Mann war gerade 26 Jahre alt und war Priester. Sein Name ist Andreas Kim Dae Kun.

Dieser Brief ist meinem Empfinden nach nicht nur an seine Kirchenmitglieder, sondern an alle Christen gerichtet.

Seine Botschaft ist sehr einfach, aber entschieden. Seine Mahnung ist direkt und erfaßt den Kern der Botschaft. Der Brief ist ganz kurz, enthält aber alle in der Schrift offenbarte Wahrheit.

Andreas Kim Dae Kun ist wirklich ein Asiate, der nicht nur die Lehren der Heiligen Kirche verinnerlicht und praktiziert hat, sondern sich auch an die Regeln der asiatischen Weisen hielt:

An meine Gyo-woos (Freunde). Meine geliebten Freunde, der Herr im

Himmel hat am Anfang Himmel und Erde geschaffen und uns Menschen nach seinem Abbild.

Denkt in Stille darüber nach, was sein Wille ist. Alles um uns herum ist leer und mitleidenserregend, wenn ihr schlecht davon denkt.

Wenn unsere Augen nicht geöffnet sind und wir den Herrn des Himmels, der unser Schöpfer ist und der Einzige, der wahrhaft existiert, während wir in dieser chaotischen und leeren Welt sind, nicht kennen, wozu sind wir dann geboren worden und wozu leben wir?

Allein durch die Gnade des Herrn, sind wir in diese Welt geboren, wurden getauft, und erhielten den wunderbaren neuen (christlichen) Namen als Mitglied der Heiligen Kirche.

Aber wenn wir nicht die Früchte, die diesem neuen Namen eigen sind, hervorbringen, was nützt es dann, einen solchen Namen zu haben?...

Seit der Verbreitung der Heiligen Kirche in diesem Land, ist auch unsere Cho-Sun Kirche von mehreren Stürmen in den letzten 50 bis 60 Jahren in Mitleidenschaft gezogen worden, aber unsere Brüder im Herrn haben überlebt.

Verfolgung ist die Herausforderung an uns, die unser Herr im Himmel zuläßt. Man kann sicher Tugenden und Verdienste erringen, wenn man das Böse und die Welt besiegt.

Habt keine Angst vor dem Unheil, verliert nicht den Mut, laßt nicht nach, dem Herrn zu dienen, folgt einfach den Spuren der Heiligen zum Ruhm der Heiligen Kirche und beweist, daß ihr die treuen und gläubigen Soldaten des Herrn seid, und die wahrhaftigen Bewohner des Himmels im Herrn!

Meine geliebten Freunde, ich gehe voraus, euch im Himmel zu treffen. Dort werde ich euch in die Arme schließen. ◆

(Übers.: Christa Wehr)



Der heutige Christ muß sowohl durch die kritische als auch durch die fundamentalistische Bibelauslegung hindurchdringen, um zu der neuen Erfassung der grandiosen Bilderwelt der Bibel und ihrer realistischen Symbolsprache zu gelangen. Wer aber die heilige Schrift mit der doppelten Entschlossenheit liest, wer die buchstäbliche und die allegorische Auffassung überwindet, dem wird sie auf die Dauer ihre göttliche Tiefe nicht versagen. Ihr wird weder eine zerfasernde noch eine apologetische Auslegung gerecht. Es ist geboten, sich intensiver auf das dem Wesen der Bibel mehr entsprechende, intuitive Denken zu besinnen, das die Kraft der Zusammenschau in sich hat und dem überrationalen Sein der Bibel näher kommt. Die Bibel ist nicht ein Buch wie andere Bücher, sie ist jenseits aller Literatur, und ihre Substanz kann durch keine wissenschaftliche Methode erfaßt werden. Pascal hatte vollkommen recht, wenn er sagte, "daß die Heilige Schrift nicht eine Wissenschaft des Geistes, sondern des Herzens sei, und verständlich nur denen, die das rechte Herz haben (Pascal, Vermächtnis eines großen Herzens, 1938, S. XLVI).

Walter Nigg

Logos (λογος) und dao (道) - zur Übersetzung christlicher Begriffe ins Chinesische

Vom lebendigen Glaubenszeugnis der koreanischen Christen war die Rede im Beitrag von Sr. Maura Cho. Wer seinen Glauben bezeugt, bedient sich auch der Worte, Begriffe und Bilder.

Die richtigen Begriffe zu finden ist dann besonders schwierig, wenn es darum geht, die Glaubenserfahrung in einer fremden Sprache auszudrücken, in einen anderen kulturellen, sozialen, religiösen Kontext zu übersetzen. Wie sollte der Glaube der ersten Christen des hebräisch-jüdischen Kulturkreises in der Sprache der griechischen Philosophie ausgedrückt werden? Welches Bild für den Gott Jesu Christi finden, in einer Kultur, die den abendländischen Personbegriff nicht kennt?

In Asien existierten hochentwickelte religiöse und philosophische Systeme,

lange vor dem ersten Kontakt mit dem Christentum. Sollten sich die christlichen Missionare deren religiöser Begriffe bedienen oder neue erfinden?

Die Frage der Übersetzung wichtiger theologischer Termini war seit Beginn des Christentums in China eine zentrale Frage und ist es bis zum heutigen Tag.

Die Jesuitenmissionare des 17. und 18. Jahrhunderts untersuchten nicht nur die klassischen chinesischen Schriften auf der Suche nach einer adäquaten Übersetzung des Gottesnamens, sondern auch die monotheistischen Gottesbegriffe der Juden und Muslime.

Der Ritenstreit, der die Frage betraf, inwieweit chinesische Zeremonien im Zusammenhang mit der Inkulturation

des christlichen Glaubens übernommen werden durften, war zu großen Teilen auch ein Streit um Begriffe ('Term Controversy').

Gegen die chinesisch-klassischen Begriffe 天 (*Tian - Himmel*) und 上帝 (*Shangdi - erhabener Herrscher*) setzte sich schließlich 天主 (*Tianzhu - Herr des Himmels*) durch.

Das kombinierte Zeichen 天主 (*Tianzhu*) wurde als Name für Gott mehr oder weniger neu erfunden, und viele Philologen und Theologen empfanden ihn als eine eher bescheidene Lösung im Vergleich zu den beiden Termini aus der klassischen chinesischen Literatur, die wohlbekannt waren. Bis heute verwenden protestantische Christen 上帝 (*Shangdi*), katholische Christen 天主 (*Tianzhu*) als Bezeichnung für den einen Gott.

Birgt die Verwendung eines bereits existierenden Begriffs in erster Linie die Gefahr des Mißverständnisses, des Synkretismus? Oder bietet sich so die Möglichkeit der Anknüpfung an vorhandene Erfahrungen, die Chance der Bereicherung und ist dies ein guter Weg der Inkulturation?

Da sich dieses Anliegen nicht auf die Übersetzung einzelner religiöser Fachtermini beschränken läßt, sondern die religiöse Rede insgesamt, die Übersetzung der eingetragenen Glaubenserfahrung in den Kontext des oder der Anderen betrifft, ist es hochaktuell auch für die Bibelpastoral.

Der folgende Beitrag von Jost Zetzsche zur Übersetzung des griechischen Begriffs λογος ins Chinesische ist erschienen in 'Fallbeispiel China', Steyler Verlag, 1996 und wird hier in Auszügen wiedergegeben.

Er schärft nicht nur den Blick für die Übersetzungsproblematik; anhand der Untersuchung des Begriffspaars λογος - dao klingen auch die Möglichkeiten an, die die Verwendung zentraler Begriffe des religiösen Vokabulars der anzusprechenden Kultur in sich bergen kann.

AMS

Logos (λογος) und dao (道)

Obwohl bis heute noch nicht endgültig aufgezeigt werden konnte, woher der johannitische Begriff *logos* (λογος) stammt, ist es offensichtlich, daß Johannes diesen Begriff wählte, um Anknüpfungspunkte vom jüdischen zum griechischen Denken zu schaffen.

Das griechische Wort λογος, ursprünglich "Wort", "Rede", "Sprache", wurde von Heraklit (etwa 500 v. Chr.) mit den daraus abgeleiteten Bedeutungen "Lehre", "Sinn" bis hin zu "Weltgesetz" und "Wahrheit" eingesetzt. In der etwa 200 Jahre später aufkommenden Schule der Stoa wurde λογος zu einer "Weltvernunft", die für die Ordnung des Kosmos verantwortlich ist, aber auch jedem Menschen innewohnt und sein vernunftgemäßes, sittliches Handeln bestimmt.

Philo (etwa bis 50 n. Chr.), ein jüdisch-hellenistischer Religionsphilosoph, griff diese Bedeutung auf und stellte λογος als einen Mittler zwischen Gott und den Menschen dar. Λογος, der "Erstgeborene Gottes", hatte bei ihm einerseits die Aufgabe von Schöpfung und Erhaltung der Welt, andererseits lebte er aber auch in der Seele der Menschen, insbesondere in der der Weisen, um dort das Unterscheidungsvermögen von Gut und Böse und eine Gottesnähe zu schaffen.

Dao, das sich zu einem der zentralen Begriffe der klassischen chinesischen Philosophie entwickelte, wurde traditionell die Bedeutung "Weg", "(Haupt-) Straße" zugeschrieben. Über "führen" und "lehren" entwickelten sich dann die Bedeutungen "sagen" und "sprechen".

Bereits im *Buch der Lieder* (*Shijing*) aber kommt *dao* in einem Gedicht aus der frühen Zhou-Zeit (1122-255 v. Chr.) in der Bedeutung "Methode" vor. In dieser und der daraus abgeleiteten Bedeutung "der (richtige) Weg", "moralisches Prinzip" wurde *dao* zu einem der zentralen Begriffe der konfuzianischen Schriften.

In daoistischen Schriften, insbesondere im *Daodejing*, bekommt *dao* eine nur noch schwer erfaßbare Bedeutung, geht weit über die konfuzianische Bedeutung hinaus und erhält schöpferische Qualitäten.

Dieser wenig konkretisierbare, aber so inhaltsschwere Begriff eignete sich für zahlreiche fremde Religionen, um zentrale Punkte ihrer jeweiligen Doktrin darstellen zu können.

Während die Buddhisten *dao* mit neuem Inhalt füllten, indem sie es als Übersetzung für *bodhi* - «Erleuchtung» - einsetzten, benutzten andere Religionen es eher in der herkömmlichen, aber auf ihr System übertragenen Bedeutung "(richtiger) Weg".

So ähnelte das jüdische *dao* - ein zentraler Begriff in den erhaltenen chinesischen jüdischen Schriften - stark dem *dao* der Konfuzianer und wurde sogar der Namensgeber für das jüdische Gesetzbuch, die *Thora* (*Daojing*). Trotz der prominenten Stellung dieses Begriffs ist *dao* dennoch bei den chinesischen Juden kein Gottesname, wie anderswo behauptet.

In islamischen Schriften und in Koranübersetzungen ist *dao* ebenfalls ein häufig benutzter Begriff, der zumeist in der Bedeutung "(richtiger islamischer) Weg" eingesetzt wird.

Die nestorianische Kirche benutzte ebenfalls das Wort *dao* im Sinne von Weg und damit nicht im daoistischen Sinne. In vergleichbarer Weise wurde *dao* auch in anderen nestorianischen Schriften verwendet.

Die Jesuiten, die sich so intensiv mit dem Konfuzianismus auseinandergesetzt haben, übernahmen auch dessen *dao* als "(richtiger katholischer) Weg". Bei Ricci hieß es: "Wie meine drei, vier Freunde (= Jesuiten), sie richten sich ganzen Herzens nach dem Weg (*dao*), um Gott zu dienen."

Die Figuristen¹ hingegen glaubten bereits die λογος-Idee im *dao* des *Daodejing* wiedergefunden zu haben. Zwar wurde in katholischen Bibel-

übersetzungen fast zwei Jahrhunderte nach der "Entdeckung" der Figuristen λογος nicht mit *dao* übersetzt, trotzdem aber gab es eine entsprechende Tradition in der katholischen Kirche.

So berichtet ein anonymes Autor im *Indo-Chinese Gleaner* von 1818, daß "a Missionary of the Romish Church has given it as his opinion, that it (*dao*) corresponds to the λογος of St. John" (nach der Meinung eines Missionars der römischen Kirche entspricht *dao* dem johanneischen λογος).

In den frühen katholischen Übersetzungen fand sich allerdings *wuer-peng*, eine Transkription des lateinischen *Verbum*, was auch noch in katholischen Übersetzungen dieses Jahrhunderts Verwendung findet.

In protestantischen Kreisen gab es vereinzelte Stimmen gegen eine Übersetzung von λογος mit *dao*, viele Missionare aber waren über diese Übersetzungsmöglichkeit nahezu euphorisch. Sie sahen bei den Begriffen λογος und *dao* einen Kontaktpunkt zwischen dem Christentum und den chinesischen Religionen, die in *dao* alle ihren Höhepunkt hätten.

Λογος sei durch die allmähliche Ausformung in der griechischen und jüdischen Philosophie eine passende 'word vessel', ein passender Bedeutungsträger geworden.

Vergleichbar damit habe auch *dao* durch die letzte Ausformung im *Daodejing* die nötige Größe angenommen, um für λογος als Übersetzung dienen zu können. Hierdurch erlange das *dao* seine Bestimmung und gäbe den chinesischen Religionen ihre Vollendung, welche, vergleichbar mit dem Judentum, in Christus offenbart würden.

Auch wenn diese Argumentation ungewöhnlich erscheinen mag, wird deutlich, daß Bibelübersetzung bewußt nicht nur als Übertragung der ursprünglichen Bedeutung verstanden wurde und wird.



Eine Gruppe katholischer Philologen und Theologen sahen in dieser Übersetzung eine Chance zur Befruchtung der asiatischen Theologie durch den Taoismus oder interpretierend *daog* als ein passendes Gefährt für die christliche Offenbarung. Sie kamen zu dem Schluß, daß *dao* zwar die beste Übersetzung von *λογος* sei und die Analogie der beiden Begriffe sich für die Mission auch als sehr hilfreich erweise.

Aber man dürfe diese Analogie weder in der Predigt noch in der Katechese anwenden, da dort die Gefahr von Mißverständnissen gegeben sei. Von den katholischen Übersetzungen übernahmen nur noch *Xujiahui* (1953) und die *Jerusalem Bibel* (ab 1985) *dao* als Übersetzung für *λογος*.

Ebenso findet sich im Johannes-Evangelium der Einheitsübersetzung *dao*.

Es ist nicht Aufgabe dieses Aufsatzes, über die Analogie zwischen *dao* und *λογος* zu entscheiden. Gezeigt werden soll aber, daß durch die vielfache Übersetzung von *λογος* mit *dao* der gleiche Schritt vollzogen wurde, den Johannes bei der Benutzung von *λογος* in seinem Evangelium und seinen Briefen getan hat: der zentrale Begriff der philosophischen und religiösen Vorstellungen der anzusprechenden Kultur wurde verwandt, um den zentralen Begriff der christlichen Theologie zu übersetzen.

In den europäischen Kulturen, die Übersetzungen wie *Wort*, *Word* oder *Verbum* anbieten konnten, Begriffe, die bis dahin keine philosophische oder religiöse Bedeutung hatten, war dies nicht möglich. Nur Hochkulturen wie China - oder das alte Griechenland - boten einen solchen Begriff an.

¹ Die Figuristen waren eine Gruppe von Jesuiten um die Missionare Bouvet, Foucquet und Prémare im 18. Jahrhundert, die in der chinesischen Geschichte die Messiasgestalt Jesu Christi vorgezeichnet sahen. Dieses wurde als eine Botschaft sowohl für China als auch für Europa verstanden. ◆

Nacharbeit zu Hongkong

AUF DER SUCHE NACH DEM SINN DER SCHRIFT

Anleitung zur Geistlichen Schriftlesung (*lectio divina*) nach dem vierfachen Schriftsinn

**Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen
Präsident der Katholischen Bibelföderation**

Wir Menschen sind - oft unbewußt - bewegt von der Frage nach dem Sinn des Lebens. Die *Grundfragen* sind, wie der deutsche Philosoph Immanuel Kant es formuliert hat: Was kann ich wissen, was kann ich hoffen, was muß ich tun, wer bin ich?

Für uns Christen ist die Heilige Schrift das Wort Gottes, das uns hilft, den Sinn des Lebens zu erfassen. Um den *Sinn der Heiligen Schrift* zu erfassen, brauchen wir die Hilfe des Heiligen Geistes (der ja die heiligen Schriftsteller inspiriert hat); es braucht aber auch unser eigenes Bemühen.

Dabei kommen uns die reichen Erfahrungen der Kirchenväter, der Mönche, der heiligen Männer und Frauen, der vielen, die durch die Jahrhunderte herauf die Bibel gelesen haben, zu gute.

Mit «*Geistlicher Schriftlesung*» (*lectio divina*) ist eine bestimmte Form des Hörens und des Umgangs mit der Heiligen Schrift gemeint. Es handelt

sich (nach Kardinal Martini) um die geordnete Übung des persönlichen oder auch gemeinschaftlichen Hörens auf das Gotteswort; es ist nicht das Anhören einer Predigt, sondern ein persönliches Hören und eine persönliche Aneignung des Wortes Gottes.

Die *lectio divina* hat eine *innere Ordnung*. Sie ist ein Weg mit bestimmten Stationen, auf denen der Christ innehält.

Diese Stationen weisen eine bestimmte Reihenfolge auf: Gebet - Lesung - Meditation - Schriftgespräch - Kontemplation - Handeln (lateinisch: oratio, lectio, meditatio, collatio, contemplatio, operatio). Wenn man diese Ordnung beachtet, übersieht man nichts Wichtiges und man wird vor einseitigem Lesen der Heiligen Schrift bewahrt.

Eine der Methoden, die im Lauf der Jahrhunderte erarbeitet wurde, und die der Katechismus der Katholischen

Kirche (109-119) aufs neue empfiehlt, soll im folgenden dargestellt werden: *die Schriftlesung im Sinn des vierfachen Schriftsinnes*. Diese Methode scheint mir besonders günstig zu sein, weil sie viele Hinweise gibt, wie wir den Reichtum des Schriftsinnes erfassen können.

Die Eigenart dieses Weges ist in einem mittelalterlichen Zweizeiler zusammengefaßt:

Littera gesta docet, quid credas allegoria, moralis quid agas, quo tendas anagogia.

„Der Buchstabe lehrt die Ereignisse, was du zu glauben hast, die Allegorie (deutsch besser: die Glaubenssicht), die Moral (besser: Lebensweisung), was du zu tun hast, wohin du streben sollst, die Anagogie (Führung nach oben).“

Diese Methode antwortet auf wichtige Grundfragen des Menschen. Diese Art der Beschäftigung mit dem Text führt zum Verstehen des Textes, zu Glaube, Liebe und Hoffnung.

An allen Stationen dieses Weges beschäftigt sich der Christ auf jeweils unterschiedliche Art und Weise und immer neu mit dem biblischen Text, er hält inne, um dabei Glaube, Liebe und Hoffnung zu erneuern.

1. Auf der Suche nach dem ursprünglichen Sinn des Textes

Littera - Buchstabe (Aufmerksamkeit auf den Text)

An der *ersten Station* gilt alle Aufmerksamkeit dem «Buchstaben», bzw. dem wörtlichen Sinn. Bei jedem Hören auf die Schrift ist es notwendig, auf den ursprünglichen Sinn der Schrift zu achten. Dies kann dadurch geschehen, daß wir eine «Bestandsaufnahme» machen. Wir achten auf die handelnden Personen, Ortsangaben, Zeitangaben usw.

Im persönlichen oder gemeinschaftlichen Lesen kann dieses Achten auf

den ursprünglichen Sinn vor allem dadurch wahrgenommen werden, daß wir eine Antwort auf einige einfache Fragen versuchen: Wer - was - wozu - wann - wo - wie - mit welchen Mitteln?

- Wer handelt?
- Welche Beziehungen bestehen zwischen den handelnden Personen?
- Welches sind die Orte, die im Text erwähnt sind?
- Welche Zeitangaben finden sich?
- Was geschieht?
- Welche Veränderungen treten ein?
- Welche Gründe für das Handeln werden sichtbar?

Hilfsmittel:

Kommentierte Bibelausgaben (z.B. die sog. Jerusalemer Bibel), Lexika, verschiedene Einführungen.

2. Auf der Suche nach der Erkenntnis Christi

Allegoria - Glaubenssicht

An der *zweiten Station* (lat. *Allegoria*) sind wir zu gläubiger Sicht eingeladen. Es geht darum, das Geheimnis des Wirken Gottes und Christi zu entdecken. Nun wird der selbe Abschnitt im größeren Kontext eines Buches, Briefes, ja der ganzen Heiligen Schrift gelesen.

Der Blick geht hier mit besonderer Sorgfalt auf den Inhalt und die Einheit der ganzen Schrift und des Glaubens, unter Berücksichtigung der lebendigen Überlieferung der Gesamtkirche und des Zusammenhangs der Glaubenswahrheiten untereinander im Gesamtplan der Offenbarung (vgl. Konstitution über die Göttliche Offenbarung 12).

Um die großen Linien des Wirkens Gottes und die bleibenden Sinngehalte des Textes zu erfassen, können folgende Fragen hilfreich sein:

- In welchem größeren Zusammenhang des Heilswirkens Gottes steht dieses Ereignis oder dieses Wort?
- Welche Texte der Bibel mit ähnlichem Inhalt fallen mir ein?
- Wie fügt sich das Ereignis in die Heilsgeschichte ein?

- Welche ähnlichen Ereignisse finden sich in der Heiligen Schrift und im Leben der Kirche?

Hilfsmittel:

Hilfsmittel, um die großen Linien des Heilshandelns Gottes zu erkennen, sind:

Verweise auf Parallelstellen (in vielen Bibelausgaben, besonders in der Jerusalemer Bibel), Konkordanz (Stichwortverzeichnis zur Heiligen Schrift), ein (kleines) Bibellexikon.

Dieser Schritt lädt zum Glauben ein. Deshalb soll er mit einem persönlichen Glaubensbekenntnis schließen.

3. Auf der Suche nach «Lebenshilfe» und «Lebensweisung»

Sensus moralis - Lebensweisung

An der *dritten Station* der *lectio divina* geht es um den sogenannten *sensus moralis*. Heute könnte man dies übersetzen mit «Lebensweisung», ganz im alttestamentlichen Sinn: nicht als Befehl, sondern als Weisung, damit der Mensch leben kann, mit anderen Worten: Lebensweisung im Sinn von *Lebenshilfe*.

Der biblische Text wird bei diesem dritten Schritt zu einem Spiegel, in dem wir unsere eigene Existenz besser verstehen durch den Vergleich mit dem, was die Heilige Schrift sagt. Wir versuchen zu erkennen, wer wir selbst sind und was wir tun können und sollen.

Damit wir das tägliche Leben und die Ereignisse besser verstehen, stellen wir uns folgende Fragen:

- Wo stehe ich?
 - Wie ist mein Leben und mein Dienst?
 - Für welche Lebenssituation ist dieses Wort Gottes bedeutsam?
- Man kann auch eine Art psychologischer Schriftauslegung pflegen:
- Welcher der erzählten Gestalten bin ich ähnlich?
 - Welches der im Text genannten Probleme berührt mich persönlich besonders?



Hilfsmittel:

Ein Blick auf die Welt und unsere täglichen Erfahrungen, auch der Blick in die Zeitung, hilft zu solcher Auslegung.

4. Auf der Suche nach den Gründen der Hoffnung

Anagogia - Richtungssinn

An dervierten Station achtet der Christ besonders aufmerksam darauf, wie der biblische Text auf die grundlegende Frage antwortet: Was kann ich, oder noch besser: in welche Richtung kann ich hoffen? Biblische Texte weisen oft auf die Vollendung von Geschichte und Leben.

Sie lenken unseren Blick, wie das Wort anagogia sagt, nach oben. In diesem Bemühen wird der biblische Text auf dem Hintergrund unserer

heutigen Sinn- und Zukunftsfrage gelesen und befragt.

Wiederum können einige Fragen eine Hilfe sein:

- Welche Gründe zur Zuversicht nennt der Text?

- Zu welcher Hoffnung sind wir berechtigt, auch angesichts der heutigen Situation in der Welt?

In einem Gebet danken wir Gott für das, was er uns gesagt hat, und bitten um seine Hilfe für das Tun

Gütiger Gott, Du hast Dich uns offenbart.

Wir danken Dir für das, was Du uns gesagt hast,

und bitten um Deine Hilfe für das Tun.

Fest des hl. Franziskus, 4. Oktober 1997

KRITERIEN FÜR DIE BEURTEILUNG VON METHODEN DER BIBELARBEIT

**Wilhelm Egger, Bischof von Bozen-Brixen
Präsident der Katholischen Bibelföderation**

Es gibt neben den wissenschaftlichen Methoden der Bibelauslegung auch eine ganze Reihe von Methoden der praktischen Bibelarbeit. In jeder dieser Methoden wird von einem bestimmten Gesichtspunkt her versucht, den Reichtum des Textes zu erheben. Wie die wissenschaftlichen Methoden privilegieren auch die praktischen Methoden der Bibelarbeit je bestimmte Gesichtspunkte, und deshalb ist darauf zu achten, ob die Methoden dem biblischen Text angemessen sind.

In der katholischen Kirche legt vor allem das 2. Vatikanische Konzil solche Kriterien der Beurteilung vor (Dei Verbum, 12, "Die Interpretation der Bibel in der Kirche" - Dokument der Bibelkommission).

Die CBF hat in Bogotá eine Reihe von Kriterien erarbeitet.

Im folgenden lege ich in der Art einer Liste einige Kriterien vor, anhand derer sich sagen läßt, ob eine Methode der Bibelarbeit angemessen ist.

1. Kriterium der notwendigen Aufmerksamkeit auf den wörtlichen Sinn der Schrift

Eine Methode der Bibelarbeit ist dann angemessen, wenn sie den Leser befähigt, den ursprünglichen Sinn des Textes zu erarbeiten. In diesem Kriterium ist zu erarbeiten, wie weit exegetische Erkenntnisse in der Bibelarbeit erarbeitet werden können oder wie

sie fruchtbar gemacht werden für die Bibelarbeit.

Wenn der ursprüngliche Sinn des Textes nicht erfaßt wird, ist die Aktualisierung nicht in angemessener Weise möglich ("Die Interpretation der Bibel in der Kirche" IV,A 2).

2. Kriterium der Berücksichtigung der Einheit der Schrift

Eine Methode der Bibelarbeit ist dann angemessen, wenn sie die Einheit der Schrift berücksichtigt. (DV).

Das bedeutet u.a., daß auch die Auswahl von Texten der Gesamtaussage der Schrift entsprechen muß.

3. Kriterium der Berücksichtigung der Tradition der Kirche

Eine Methode der Bibelarbeit ist angemessen, wenn sie die Auslegung und Wirkungsgeschichte der Kirche berücksichtigt. (DV).

Die Berücksichtigung der Auslegung der Kirchenväter und auch der gelebten Kommentare im Leben der Heiligen und das Zeugnis der Märtyrer ist ein Zugang zum Sinn der Schrift. Durch viele Jahrhunderte bildete die Methode des vierfachen Schriftsinnes einen Zugang zur Schrift.

4. Kriterium der Berücksichtigung der Analogia fidei

Eine Methode der Bibelarbeit ist angemessen, wenn sie der Gesamtaussage des Glaubens gerecht wird (DV). Die Aussage der Kirche findet sich in den Glaubensbekenntnissen, in den liturgischen Texten, in den kirchlichen Entscheidungen. Diese sind Orientierungspunkte für persönliche Lesung und die Schriftauslegung.

5. Kriterium der Berücksichtigung von Bibel und Liturgie

Eine Methode der Bibelarbeit ist angemessen, wenn sie jene Elemente

aufweist, die im Wortgottesdienst und in der Liturgie verwendet werden.

Zwei Zitate:

Der wirksamste liturgische Weg zur Bibel ist die "Liturgie des Wortes", besonders wenn diese im Rahmen der Messe stattfindet: aus: "DAS WORT DES HERRN BREITE SICH AUS UND SEI VERHERRLICHT" (2 Thess 3,1). Die Bibel im Leben der Kirche. Pastorale Bekanntmachung der Bischöflichen Kommission für die Doktrin des Glaubens und der Katechese.

Das Lektionar - universelles Handbuch der Katechese für das ganze Volk (Johannes Paul II. an die Bischöfe von Nordost-Italien, 29.1.1991

6. Kriterium des Bezugs auf die heutige Welt und auf die Situationen

Eine Methode der Bibelarbeit ist angemessen, wenn sie die Reflexion über die Welt, in der wir leben, in die Bibelarbeit aufnimmt (cfr. Bogotá 3. Teil). So sind die Fragestellungen der Ökologie, der Frauenfrage usw. zu berücksichtigen (cfr. Bogotá).

7. Berücksichtigung der notwendigen Beteiligung der Teilnehmer/innen

Eine Methode der Bibelarbeit ist angemessen, wenn sie den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erlaubt, ihre Erfahrungen einzubringen. Auch sollen die vielen Interessierten (Priester, Laien, Fachleute, die Notleidenden usw.) beteiligt sein.

8. Berücksichtigung der Gefühle

Eine Methode ist angemessen, wenn sie die Gefühle der Teilnehmer berücksichtigt.

"Subjektiv existiert etwas erst dann, wenn es mit einer Emotion verbunden ist" (Wink).

Aus der Föderation

Kurse

DEI VERBUM Kurs

Der nächste *DEI VERBUM KURS* in Nemi (Rom) wird von Mittwoch, dem 12. August 1998 bis Samstag, dem 12. Dezember 1998 stattfinden.

Die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und einige Ausflüge liegen bei 7.000 US Dollar. einige Teil- und Vollstipendien stehen zur Verfügung.

Anmeldeschluß ist der 15. Mai 1998. Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen.

Missionari Verbiti
Direktor *Dei Verbum*
Via de Laghi 52
I-00040 Nemi (Roma)
Italien

Kurs 'MINISTERS OF THE WORD'

Der jährlich Kurs *MINISTERS OF THE WORD* des *EAPI* wird vom 29. Juni 1998 bis 24. Oktober 1998 stattfinden.

Das Programm umfaßt folgende Elemente: persönlicher, kultureller und pastoraler Kontext, theologische Reflexion zum Alten und Neuen Testament, die Bibel in der Kirche, biblischen Hermeneutik und pastoralpraktisches Training.

Die Kosten liegen bei 3.300 US Dollar.

East Asian Pastoral Institute
P. O. Box 221
U. P. Campus
1101 Quezon City
Philippines

Biblischer Fernkurs in Tamilnadu

Das St. Paul's Bible Institute in Poonamallee, Indien, betreut einen Fernkurs Bibel für Erwachsene.

Behandelt wird die gesamte Bibel in 21 Heften, die durch Biblisten erstellt wurden und den Teilnehmern alle zwei Jahre zugesandt werden.

Der Kurs zählt ca. 2500 Teilnehmer aus Tamilnadu und 400 Teilnehmer in Malaysia. Es sind zwei Seminare an vier Orten in Tamilnadu geplant.

Der erste Zyklus dieser Seminare fand am 16. November 1997 in Chennai und Trichy statt, der zweite ist für den 4. Januar 1998 in Madurai und Palayamkottai geplant.

St. Paul's Bible Institute
Poonamallee
Chennai - 600 056
India



Das Schlußdokument der 5. Vollversammlung in Hongkong ist in Thai erschienen. Thasanai Komkris vom Baan Phu Waan Pastoral Training Center in Nakhonpathom, Thailand hat die Übersetzung angefertigt.

Das gesamte Neue Testament auf Thai steht kurz vor der Publikation.

ASIPA KURS IN THAILAND

Vom Pastoral Resource Center Bangkok, das dem Baan Phu Waan Center angeschlossen ist, wurde von 8. bis 13. September 1997 der erste von drei landesweiten Workshops über den "Asian Integrated

Pastoral Approach" durchgeführt. Aus 6 Diözesen Thailands kamen 48 Teilnehmer, die Mehrzahl von ihnen Laien.

Der erste Workshop befaßte sich mit der Vision der Kirche als Gemeinschaft der Gemeinschaften, als partizipatorische Kirche; ein Thema, das die asiatischen Bischöfen während der 5. Vollversammlung der FABC in Bandung beschäftigt hatte.

Ein wichtiges Moment war das 'Bibel-Teilen' nach der 7 Schritte- oder Lumko-Methode. Die kommenden Treffen werden im März und im September 1998 stattfinden. ◆

- Fortsetzung der Einleitung und der ausführlichen Anmerkungen zum Pentateuch und zu den Geschichtsbüchern;

- Vorbereitung der Gesamtausgabe der Bibel mit Einleitung und ausführlichen Anmerkungen, die im Jahr 2000 herauskommen soll,

- Hilfestellung beim Studium der Bibel durch die Herausgabe von Heften, die zu diesem Zweck übersetzt oder überarbeitet werden,

- Übersetzung der Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils (es existiert eine Übersetzung ins Vietnamesische, die aber nicht zufriedenstellen ist).

Übersetzungen

Malaysia: Bibeln in der lokalen Sprache

Die überarbeitete Ausgabe der Bibel in der lokalen Sprache Bahasa Malaysia kann jetzt in den Pfarreien der Diözesen Kota Kinabalu und Keningau gekauft werden.

Die Alkitab Berita Baik Version, die Altes und Neues Testament samt deuterokanonischer Bücher umfaßt, wurde von der Bibelgesellschaft in Malaysia veröffentlicht. Sie ist zum Preis von RM 35 erhältlich.

Vietnam: Übersetzung des Alten Testaments und weitere Arbeiten

Das Team *LITURGIE DES HEURES* plant, die gesamte Bibel mit Anmerkungen bis zum Ende des Jahres zu veröffentlichen.

In den vergangenen sechs Jahren hat die Gruppe neben der Übersetzung des Alten Testaments weitere Arbeiten im biblisch-liturgischen Bereich fertiggestellt: Einleitung und Anmerkungen zum Neuen Testament und zu den Büchern der Propheten; Übersetzung der zweiten Reihe der vier Bände des Stundengebets, Übersetzung der Beerdigungs- und Traurituale.

Neben dieser gemeinsamen Arbeit haben die meisten Mitglieder der Gruppe andere Aufgaben übernommen: religiöse Unterweisung, Pastoraldienst, Unterricht, Verwaltung.

Für die drei folgenden Jahre 1998, 1999 und 2000 sind folgende Arbeiten geplant:

Meldungen

China: Erweiterung der katholischen Druckerei in Shanghai

Am 6. April 1997 wurde der Erweiterungsbau der diözesanen Druckerei in Quibao, einem Stadtteil von Schanghai, vom Vorsitzenden der Kommission der Europäischen Bischofskonferenzen, dem Hildesheimer Bischof Homeyer, eingeweiht.

Die Druckerei versorgt ganz China mit Bibeln, Sonntagsmeßbüchern und anderen religiösen Publikationen. Die Erweiterung wird auch der Ortskirche zu größerer Resonanz verhelfen.

Derzeit wartet die katholische Druckerei auf die staatliche Erlaubnis für die Veröffentlichung des Katechismus der katholischen Kirche, die chinesische Übersetzung des Weltkatechismus, der von Papst Johannes Paul II. 1992 promulgiert worden war. Der Herausgeber am Guang Qi Research Centre, Fr. Ma Daqin, hofft, daß der Originaltext unverändert bleibt und der Druck noch in diesem Jahr fertiggestellt werden kann. ◆

Bücher und Arbeitsmaterialien

Joseph Pathrapankal, Text and Context in Biblical Interpretation. Dharmaram Publications, Bangalore 1993. 183 Seiten

Das ursprüngliche Umfeld eines biblischen Textes ermöglicht einen ersten Zugang; mindestens ebenso wichtig jedoch ist der lebendige Kontext der Ortskirche und des Einzelnen, in den hinein Gottes Wort verkündet wird. Dieses Buch enthält Studien, die sich mit der Frage der Kontextualisierung biblischer Texte befassen.

Der Autor, der als Mitglied der Päpstlichen Bibelkommission am Dokument 'Interpretation der Bibel in der Kirche' mitgewirkt hat, steht für die Bemühung um eine kontextuelle Theologie und eine kontextuelle Bibelinterpretation. Für Pathrapankal ist der Interpretationskontext das zentrale Moment für ein Verständnis für ein Verstehen des Textes.

Inhalt:

1. Interpretation of the Word: God's Word, the Human Word and the Interpreter's Word
2. Bible and Inculturation
3. Biblical Foundations for a Theology of Religions
4. Religious Pluralism and the Universal Mediation of Christ: A Biblical Appraisal
5. Pneuma: Divine and Human in Christian Theology
6. Missionary Perspectives in the Acts of the Apostles
7. Conviction and Commitment: A Study of the Personality of Paul
8. Pauline Approach to sharing Worship: A Study on 1 Cor 8:1-11:1
9. From the Church of God to the House Church: A Study of Paul's overarching Reflections on the Church
10. Priesthood of the New Covenant

Tianti. Shengjing fenxiang fangfa (Himmelsleiter. Methoden des *Bible Sharing*). Hrsg.: Tianzhujiao Xianggang Shengjing xiehui (Katholische Bibelvereinigung Hongkong).

Erstausgabe: 18. Juni 1993. Erweiterte Neuauflage: 24. November 1996. Berater: Chen Zhiming, Chen Weitong. Redaktionsteam: Fan Liz-hen, Wu Peifang, Yang Jintao, Wu Jingfang, Lin Jinling, Liao Yanxia, Liang Jiayi, Mo Liqiong. Umschlaggestaltung: Liang Jiayi. 63 Seiten.

Diese Anleitung zur Bibelarbeit, herausgegeben von der Hong Kong Catholic Biblical Association, wurde 1996 neu aufgelegt. Das Heft stellt diverse Methoden des Bible Sharing vor und ist in der Originalsprache (Chinesisch) über die HKCBA zu beziehen.

Inhalt:

- I. Wie liest man die Bibel?
- II. In welcher Haltung sollte man am *Bible Sharing* teilnehmen?
- III. Methoden des *Bible Sharing*
 1. Heilige Bibellesung (*Lectio Divina*)
 2. Fünf-Fragen-Methode
 3. Step 'C'
 4. Sieben-Schritt-Methode (1)
 5. Eine Geschichte erzählen
 6. *Bible Sharing* [im Geiste des] Propheten Amos (des Vertreters der Gerechtigkeit); Beispiel: Arm und Reich
 7. Methode des dreimaligen Lesens
 8. Spirituelle Methode
 9. Jesus beobachten
 10. Von einer persönlichen Niederlage ausgehen
 11. Methode "sehen, hören, lieben"
 12. [Markierung des Textes mit] Satzzeichen und Symbolen als Methode [des Bibellesens]
 13. [*Bible Sharing* mit Hilfe] schauspielerischen Darstellens
 14. Induktive Methode
 15. Sieben-Schritt-Methode (2)

16. Bibellesen in thematischer Auswahl

17. Leitfaden für das *Bible Sharing* in kleinen Gruppen

Jede Methode wird nach Ziel und Anwendungsbereich vorgestellt und in einzelnen Schritten erklärt, manchmal auch an einem Beispiel verdeutlicht.

Sr. Y. Iglesias CM, Fr. S. Putzu SDB, The Promise. An Introduction to the Old Testament. Word & Life Publications, Makati City (Philippines). Indian Edition published by Pastoral Centre, Meghalaya, 1996. 278 Seiten

Diese Publikation ist der erste von zwei Bänden: *The Promise* und *The Fulfillment*. Ihr Anliegen: eine einfache und eingängige Hinführung zum Alten Testament, in erster Linie für Schüler und Studenten. Im Comic-Stil gestaltet wendet es sich an junge Menschen.

Anhand ausgewählter Texte beschränkt sich dieser erste Teil auf eine Einführung ins Alte Testament, zunächst allgemein, dann zu jedem einzelnen Buch. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und schon gar nicht will es das Alte Testament ersetzen.

Die Autoren geben ein ansprechendes und einfaches Hilfsmittel für den Gebrauch in der Schule oder privat, für Studenten und Lehrer an die Hand.

The Word of God, Commentaries on the Sunday Readings. Year I-III. Pastoral Centre, Meghalaya, 31995-1997.

Eine überarbeitete Neuauflage dieser Kommentare (1. Auflage 1982), die in Englisch, Khasi, Garo und Tiddam erschienen sind. Eine Neuauflage in Assam ist in Vorbereitung; es existiert bereits eine Kurzausgabe in Urdu.

Das Buch ist in erster Linie als Hilfsmittel für Katecheten gedacht, wendet sich aber auch an Priester, Ordensangehörigen und interessierte Laien.